

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar und (nicht abgeholt) vierteljährlich 1.30 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 50 Pfg. Einzelhefte 10 Pfg. Erhalten täglich in den Mitteleuropäischen, mit Ausnahme von Oesterreich und Ungarn, sowie in den übrigen deutschen Reichsteilen, sowie in den Schweizerischen und Belgischen Postämtern Bestellungen entgegen.

Infektionspreise: Die für die Infektionskrankheiten oder deren Bekämpfung bestimmten Ausgaben sind durch die Reichsregierung im Jahre 1913 durch den Reichstag genehmigt worden. Die für die Infektionskrankheiten bestimmten Ausgaben sind durch die Reichsregierung im Jahre 1913 durch den Reichstag genehmigt worden.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagesblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 142. Montag, 23. Juni 1913. 8. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

- Die Budgetkommission des Reichstages beschloß am Sonnabend die Aufhebung des Scheckempfehlens, hielt aber an der in erster Lesung beschlossenen Staffelung des Wehrbeitrages fest.
- Von der Verständigungskommission in dem Reichstag ist über die Heranziehung des Einkommens zum Wehrbeitrag ein neues Kompromiß vereinbart worden.
- Einer unbefähigten Meldung zufolge soll die deutsche Schutztruppe im Kongopost ein verlustreiches Gefecht gehabt haben.
- Serbien hat am Sonnabend eine Note in Sofia überreichen lassen, in der die bulgarischen Abrüstungsbedingungen abgelehnt werden.
- Die Regierungsvorlage über die Rüstenverteilung ist am Sonnabend von der ersten holländischen Kammer entsprechend den Beschlüssen der zweiten Kammer gegen die Stimmen der Linken angenommen worden.

*) Näheres siehe an anderer Stelle.

Wetterbericht: Witterung am 24. Juni: Etwas wärmer, sonst keine erhebliche Veränderung.

Bulgarien bleibt fest.

Die bulgarische Antwort auf die serbische Forderung, den Teilungsvertrag zu revidieren, lehnt diese Forderung glatt ab. Gegenüber den serbischen Vorwürfen, daß Bulgarien seine Vertragspflichten in Truppenleistungen zur Unterstützung der Serben nur unvollkommen erfüllt habe, weist Bulgarien, und man kann ihm das nicht abstreiten, darauf hin, daß ihm die bei weitem schwierigere Aufgabe des Krieges, die Niederbringung der türkischen Hauptarmee, obgelegen habe. Aber der äußere Erfolg hat eben den Serben größere Ansprüche verliehen und es ist ihnen wohl nachzufühlen, wenn sie das aus eigener Kraft eroberte Makedonien jetzt nicht preisgeben wollen. Der Krieg hat eben eine gänzlich veränderte Lage geschaffen. Den Serben war es nicht be-

gnannt, ihre Adriaträume greifbar zu gestalten, dagegen errangen sie in Makedonien rasche Erfolge, die sie weit in das von Bulgaren bewohnte und diesem zugesprochene Gebiet hineinführten. Die Bulgaren kamen dertwischen in Thrakien nur langsam vorwärts und hatten schließlich, als sich durch ihr ungestümes Draufgehen schwere Risiken in ihren Kämpferscharen einstellten, serbische Hilfe nötig.

Wenn daher trotzdem Bulgarien eine so stolze Sprache führt und der Ablehnung der Vertragsrevision noch die kategorische Aufforderung hinzusetzt, die Bulgarien in dem Vertrag unbefristet zugesprochenen Gebiete müßten unbedinglich von den Serben geräumt werden, so ist das nur aus der Stärke Bulgariens erklärlich. Es hat militärisch die günstigste Position, indem es den Vorzug der inneren Linie gegenüber den weit nach Westen und Süden hin gestreuten Truppen der Serben besitzt, die eine leichtere Konzentration der Truppen ermöglicht und wird von zwei Großmächten sehr günstig behandelt, wenn nicht gar umworden. Daß Rußland mit seinen Sympathien auf Seiten der Serben steht, ist sicher, aber es kann dieser Sympathie keinen allzulauten Ausdruck geben, ohne Bulgarien geradewegs ins österreichische Lager zu treiben. Die deutsche Sprache, die Ungarns neuer Ministerpräsident über die russischen Bestrebungen führt, die Balkanstaaten und den Balkanbund unter die Obhut des Jaren zu nehmen, können an der Rhetorik nicht mißverstanden werden. Was die Achtung vor österreichischen Forderungen auch in Petersburg nach all den Rückschlüssen der t. t. Diplomatie nicht mehr allzu hoch sein, Graf Tisza ist ein Mann, der nicht redet, wenn er nicht den Willen zur Tat zur Geltung bringen kann, sei es auch gegen die Leiter der Wiener Balkanpolitik. Die Magyaren, die sich von der russischen Flut hart bedrängt fühlen, sehen in dem russischen Protektorat über die Balkanstaaten eine direkte Bedrohung ihrer Vormachtstellung an Donau und Theiß. Und sie werden sicherlich alles daransetzen, Oesterreich bei der Stange zu halten. Bei der intimen Freundschaft, die gerade zwischen Serben und Magyaren herrscht, wird aber eine von Budapest beeinflusste österreichisch-ungarische Reichspolitik naturgemäß Fühlung mit den Bulgaren nehmen. So ergibt sich denn tatsächlich für Serbien die unerquickliche Lage, die Herr Raschitsch schon in der Stupschina mit graulichen Farben malte, daß es zerniert wird von Oesterreich und Bulgarien. Lust kommt ihm nur einer machen, der Jaz aller Reußen, aber Lust nur um den Preis des Krieges von Slawen gegen Slawen und den Scheit man in Petersburg, weil er dem ganzen lustigen Gewebe der allslawischen Verbrüderung ein jähes Ende setzen würde. So ist Graf Tiszas Auftreten, wenn den entschiedenen Worten nur

entschiedene Taten folgen, dem Frieden förderlich. Rußland wird sich jetzt sehr in den Grundgedungen seiner Serbenfreundschaft mahigen müssen, um nicht am Schwarzen Meer sich den ohnehin schon unabweislichen Balkan um den Besitz von Konstantinopel zum offenen Feind zu machen und dadurch die Situation wieder herauszubekommen, die der Balkanbund beseitigen sollte, daß die deutsch-österreichische Macht ihre Flankendeckung am Balkan fände und von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer, von Hamburg bis zum Goldenen Horn ein eherner Wall die Verbindung von Romanen und Russen hindere, nur daß die Flankendeckung jetzt nicht mehr Türkei heißt, sondern Bulgarien und daß sie viel solider und haltbarer ist als der morsche Mörtebau des Osmanenreiches. Diese Aussicht wird auch auf Herrn v. Hartwigs Sucht, die Serben möglichst stark zu machen, gegen die Oesterreicher, abkühlend wirken.

Vom Balkan.

Wie in unterrichteten Sofiaer Kreisen verlautet, hat die russische Regierung auf die Anfrage Bulgariens, welchen Standpunkt Rußland in bezug auf den Schiedspruch einnehme, die Antwort gegeben: Der Vertrag werde wohl erfüllt werden. Doch könne darüber erst bei der Petersburger Begegnung der Ministerpräsidenten der vier Balkanstaaten verhandelt werden. Diese Antwort wird in Sofia für unbefriedigend gehalten, zumal Bulgarien erklärt hat, an der Begegnung nicht teilnehmen zu können, so lange Serbien den Vertrag nicht anerkannt habe. Ein hoher russischer Staatsmann machte folgende Angaben: Es ist wenig zu verstehen, daß das Eintreten des Jaren nicht überall volle Würdigung gefunden und sogar zu Bestimmungen oder doch Mißverständnissen geführt hat. Nachdem Europa neun Monate lang Zeuge schwerer Blutvergießens war und es wenigstens dreimal haarscharf an der Grenze stand, Zeuge und Opfer noch größerer kriegerischer Verwicklungen zu werden, sollte doch überall nur das Gefühl der Erleichterung und der Dankbarkeit sich geltend machen, wenn der Jaz mit seiner ganzen moralischen Macht für den endgültigen Frieden auf dem Balkan eintritt. Dazu kommt, daß er sich zu dieser ihm gleichsam von der Natur der Dinge zugewiesenen Rolle gar nicht gedrängt hat, sondern darum gebeten worden ist. Niemand kann daher von einer Einmischung sprechen, und wo sind in unserem Vorgehen die bedrohlichen Momente zu finden, die die Selbständigkeit der Balkanmächte in Frage stellen? Vorwürfe, die nach dieser Richtung hin gemacht wurden, entbehren jeder Unterlage und sind daher schwer zu erklären. Ich persönlich glaube, daß, wie es bisher gelungen

Deutsche Turnfeste.

Aus Anlaß des 12. Deutschen Turnfestes in Leipzig.

In den Tagen vom 12. bis 16. Juli findet in Leipzig das 12. Deutsche Turnfest statt, jenes Fest, das alle drei bis fünf Jahre in einer Großstadt Deutschlands viele Tausende deutscher Turner, selbst solche, die ihren Wohnsitz im Auslande haben, zusammenführt. Man hat nicht ohne Grund diesmal Leipzig zum Festort gewählt: schon einmal versammelten sich die deutschen Turner an der Pleiße Strand, vor fünfzig Jahren, als man sich ansah, die goldenen Jubeltage der auf dem Schlachtfelde erkämpften Befreiung Deutschlands zu feiern, 1863; und so war es denn von vornherein gegeben, auch diesmal wieder an dieser historischen Stätte zusammenzukommen, haben doch die Turner vor allem ein Anrecht darauf, das Andenken der Befreiungskriege zu feiern: Jazn und seine Jünger haben damals nicht wenig zur Befreiung Deutschlands von französischem Joch beigetragen, nicht nur durch die Tat, sondern vielleicht mehr noch durch den Geist, den Patriotismus, der von ihnen ausging. Die Geschichte dieser deutschen Turnfeste ist ungemäht wandlungsreich. Lange Zeit waren sie verfehmt, wie der Turner selbst, und wie die Turner als Demagogen angesehen wurden. Der Plan, ein deutsches Turnfest zu feiern, zu welchem Turner aus allen Gauen Deutschlands zusammenkommen sollten, ward schon in den vierziger und fünfziger Jahren lange gehagt, ehe er zur Ausführung gelangen konnte. Konnte man die Turner auch nicht aus dem eigenen Lande ausweisen, so genügte es doch vielfach schon, Turner zu sein, um in einem der anderen deutschen Vaterländer als Demagoge verächtlich und verfolgt, oder doch mindestens belächelt zu werden. Turnfeste, die sich auf die Turner eines Landes, oder doch von ein paar Ländern beschränkten, hat man denn auch schon in den vierziger Jahren gefeiert, und von einem solchen berichtet uns zum Beispiel Theodor Kerner in seinem hübschen Buch: Das Kernerhaus und seine Gäste. Das

war im Jahre 1846, als in Heilbronn zu einem großen deutschen Turnfest viel tausend Turner zusammenkamen. Justinus Kerner hatte ein Gedicht zur Begrüßung der Turner drucken und an sie verteilen lassen. Tags darauf besuchten die Turner Weinsberg und brachten dem Dichter ein Ständchen. Dann zogen sie zur Weibertreu hinauf, wo tapfer gegetzt wurde. Als Kerner hinaufkam, brachte man ihm ein brausendes Hoch, und Germain Metternich, der später so bekannte Revolutionär, ein Hüne von Gestalt und Kraft, ergriff den Dichter, der mindestens zwei Zentner schwer war, und hob ihn mit gestreckten Armen hoch in die Luft und rief: Damit ihr alle den Justinus sehen könnt! Und von dieser lebenden Tribüne herab ließ Kerner den Turner hochleben. Das war eine Turnerleistung! Abends bei der Heimfahrt hielten die Turner noch einmal an im Kernerhaus, da hielt der Dichter noch eine ernste Ansprache an sie. Er zeigte ihnen das Bild Renaus und trug dessen Gedicht vor, das er kurz vor dem Ausbruch des Wahnsinns geschrieben, und er knüpfte daran die Mahnung, neben der Uebung des Körpers nicht die rechte Pflege des Geistes zu vergessen. Viele von jenen damals versammelten Turnern sind durch die Stürme des tollen Jahres verweht worden: jener Germain Metternich ward nach Amerika getrieben und starb im Unionskriege. Durch jene Revolutionsjahre wurde der Turner erst recht verfehmt, und niemand wollte den Turnern zu einem Feste Aufnahme gewähren, bis es Herzog Ernst von Koburg-Gotha tat. In den Tagen vom 16. bis zum 19. Juni 1860 fand in Koburg das erste allgemeine deutsche Turnfest statt. Das war damals ein großes politisches Ereignis; denn die Turner waren die eigentlichen Träger des nationalen Gedankens, und ihre Vereinerung die ältteste, die diesen demagogischen Gedanken offen bekante; der Herzog Ernst ward, weil er nicht nur dieses Fest gefeiert, sondern sogar persönlich daran teilnahm, vielfach angegriffen, so sehr, daß er sich am Abend seines Lebens sogar noch in seiner Autobiographie rechtfertigen zu müssen glaubte. 118 Vereine mit 62 Fahnen hatten sich in Koburg eingefunden. Von erheblicher Wirkung war es, wie der Herzog berichtet, wie die Schleswig-Hol-

steiner ihre Fahne in tiefe Trauer gehüllt und dadurch sofort das Signal gegeben hatten, dem allgemeinen Turnfest einen nationalpolitischen Charakter zu sichern. In sehr demonstrativen Formen wurde das schwarz-rot-goldene den Turnern von Koburg zur Aufbewahrung zurückgelassen. Hierbei wurden die aufregendsten Reden gewechselt: von dem bevorstehenden Kampfe gegen den Unterdrücker, von der Siegesgewißheit, mit welcher die deutsche Jugend das Schleswig-holsteinische Banner wieder zurückbringen werde, und verglichen mehr. Auch von anderen Reden und darin ausgesprochenen weitgehenden Forderungen erzählt der Herzog und fügt hinzu: Ich sehe mich keineswegs veranlaßt, diesen vielfach unreifen Tendenzen gegenüber persönlich Stellung zu nehmen; aber ich konnte nicht verkennen, daß unter der Form von Forderungen auch gewisse Erwartungen ausgesprochen wurden, welche verwerflich werden konnten, wenn ich nicht durch direktes Eingreifen und mehrfache Reden mit Glück verfuhrte, die Sache im Gegensatz zu den rheinbündischen und demokratischen Ideen in die rein nationalen Bahnen zurückzuführen. Im Übrigen brauchte man dem Ueberflusse der Gefühle nicht allzu großes Gewicht beizulegen. Am 19. zogen die Turner mit all ihren Fahnen vor die Ehrenburg, wo das Herzogspaar auf einem Balkon den feierlichen Einzug sah überlebende Huldigungen empfing. Kerner berichtete Herzog Ernst: Eine Deputation von 17 Vertretern nord- und westdeutscher Vereine erschien, um ihren Dank auszusprechen; ich erwiderte lebhaft unter dem Eindruck des wohlgegangenen Festes, indem ich die bekannten und allgemein anerkannten Ziele des Turnwesens ohne alle Anspielung auf die Einheitsstendenzen pries. Aber die allgemeine Stimmung war so sehr geneigt, Alles und Jedes auf die Politik des Tages zu beziehen, daß man auch den ungeschicktesten Bemerkungen diese Deutung beilegte. Abends fand der große Turnball im Theater statt, wo man die untadelhafteste Balletttruppe mit den ursprünglichsten Formen der Turnerspiele lustig vertrat sah. Inmitten des dichten Gedränges und unaufhörlicher An- und Herwegens blieb ich mit der Herzogin mehrere Stunden anwesend, und es gab mitunter

Die dritte Seite.

Dann führte er sich mit Leib und Seele in seine

Der Kaiserliche

197

ist, weiteres Blutvergießen zu verhindern, den Bemühungen des Jaren auch diesmal der Erfolg winken wird. Ist hierzu doch nur die Einsicht nötig, daß es im politischen Leben ebensowenig wie im Alltagsleben ohne Kompromisse abgeht. Alles, was man gern erlangen möchte, ist wohl niemals zu erreichen. Überall heißt es sich zu bescheiden und eine Verständigung zu suchen mit den, den eigenen Wünschen nun einmal sich widertreibenden Faktoren. Auch Bulgarien und Serbien haben im letzten Augenblick nichts mehr nötig, als dieser Weisheit zu folgen, und der Jare will nichts weiter, als dazu die Hand bieten, daß die entzweiten Brudervölker auf dem Boden eines Kompromisses sich wieder zusammenschließen.

Ein Bündnis Bulgariens mit Oesterreich?

In Belgrad will man wissen, Bulgarien habe mit Oesterreich-Ungarn einen Vertrag abgeschlossen und sei demnach aus dem Balkanbündnis ausgestiegen. Deshalb könne es kaum noch in Petersburg erscheinen, wo es unbedingt einen neuen erweiterten Bündnisvertrag abschließen müßte. Bei dieser Sachlage betrachte man den Krieg für unvermeidlich. Er würde voraussichtlich nur ein Verteidigungskrieg sein, und für diesen sei alles vorbereitet.

Griechenlands Stellung.

Auf die am Freitag nachmittag von den Griechen vorgenommene Hausführung in einem bulgarischen Anwesen in Saloniki hat die Sofiaer Regierung eine dritte Protestnote gefandt, die fast den Charakter eines Ultimatums trägt. Der griechische Ministerrat hielt am Freitag zwei lange Sitzungen ab, in denen er über die Lage beriet. Der Ministerpräsident Venizelos arbeitete dann mit dem Könige, der abends in Athen eingetroffen war. Mengen von Bomben, Hunderte von Revolvern und Tausende von Patronen wurden in bulgarischen Häusern in Saloniki gefunden. Auf die Angriffe einiger oppositioneller Blätter hin, daß die Regierung für einen eventuellen Krieg das Land nicht bis zur äußersten militärischen Leistungsfähigkeit anstrengt, erwidert das Regierungsorgan, der griechische Generalstab sei der Ansicht, eine gut ausgerüstete und schlagfertige Armee von 230 000 bis 250 000 Mann sei für Griechenland das nötige Höchstmaß. Eine größere Armee wäre auch zwecklos. Die von der bulgarischen Regierung befolgte Taktik der Rekrutierung auf den eroberten türkischen Gebieten, sowie die Einstellung von Komitassisten und selbst türkischen Gefangenen sei verderblich.

Bestimmtheit in Petersburg.

Die Lage auf dem Balkan wird in russischen diplomatischen Kreisen sehr bestimmt beurteilt. Zugleich wird erklärt, Rußland werde in einen etwaigen Krieg nicht eingreifen, sondern sich nur auf eine moralische Entwicklung beschränken.

Rußland auf Bulgariens Seite?

In Wien tritt mit aller Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Rußland die Auffassung Bulgariens anerkannt habe und daß der Jare geneigt sei, den Schiedspruch auf das strittige Gebiet von Mazedonien zu beschränken. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt aber bis jetzt nicht vor.

Zweifel Serbiens an Rußlands Unparteilichkeit.

In Belgrad wird befürchtet, daß man in Petersburg infolge des sehr selbstbewußten Auftretens Bulgariens dessen Wünschen hinsichtlich des Schiedspruches weiter entgegenkommen würde, als dies im Interesse Serbiens liegt. Man will deshalb nicht nach Petersburg gehen, bevor dort gewisse Garantien für eine den serbischen Wünschen entgegenkommende breitere Basis der schiedsrichterlichen Verhandlungen gegeben werden können.

Ablehnung der bulgarischen

Demobilisierungsvorschläge.

Wie die Agence Bulgare meldet, hat der serbische Gesandte Spalakovitch am Sonnabend nachmittag die Antwort der serbischen Regierung überreicht, in der die Vorschläge Bulgariens über die Demobilisierung abgelehnt werden.

Die animiertesten Konversationen, die wieder manchen Berichterstatter Stoff zu hochdiplomatischen Frage- und Ausdrucksfragen gaben. Und dennoch war es nichts als ein Zufall, wie er so oft im politischen Leben eine Rolle spielt, wenn die Tage fast unmittelbar zusammenfielen, wo eben die sonderbarsten Abneigungen gegen den Nationalverein in einer Förtnerversammlung hervortraten und nun mein Name in Koburg in den nicht immer bescheidenen Lärm großer Versammlungen gemischt wurde. Von diesem Augenblick an wollte man aber in vielen Kreisen nicht mehr von der Meinung lassen, daß die Massenbestrebungen in Deutschland durch meinen fürstlichen Mantel gedeckt würden, dessen Träger Kunst und Ungunst dieser ungesuchten Stellung nun einmal zu erfahren hatte. Mit anderen Worten: Seit jenem ersten deutschen Turnfest in Koburg im Jahre 1880 ward der Schützenherzog — wie die Gegner ihn spöttisch nannten — von denen, die sich nach einem einigen Deutschland sehnten, als der einzige fürstliche Beschützer dieser demagogischen Bestrebungen angesehen, und deren Gegner betrachteten ihn vielfach als den Präsidenten für die Kaiserkrone.

Schon ein Jahr später fand in Berlin das zweite deutsche Turnfest statt. In der Hasenheide, an der Geburtsstätte des deutschen Turnens, sollte zum Denkmal für Jahn der Grundstein gelegt werden. Das nahm man zum Anlaß, schon nach Jahresfrist ein zweites Turnfest zu veranstalten. König Wilhelm von Preußen hatte auf die Anfrage, ob schwarz-rot-goldene Flaggen zulässig seien, geantwortet: Mögen Farben nehmen, welche sie wollen! Und selbst die Staatsbehörden stellten sich nicht allzu unfreundlich zu der Feier. Man hatte doch eingesehen, daß gar so schlimm diese Turner nicht seien. Der Glanzpunkt des Festes war neben der Grundsteinlegung eine Festvorstellung in dem damals ganz neuen Victoria-Theater, wo Mahmann ein Begrüßungsgebiht vortrug, in welchem die Verse:

So kehret heim und sagt, was Ihr gesehen,
Daß an der Spree auch deutsche Lüfte wehen!

Die Tätigkeit des Kriegesgerichts in Konstantinopel.

Echo de Paris meldet aus Konstantinopel, daß das Kriegesgericht sechzehn Verurteilungen zum Tode durch den Strang anlässlich der Ermordung Mahmud Scheffet Paschas ergehen ließ. Acht der verurteilten Persönlichkeiten haben jedoch die Flucht ergriffen und befinden sich zurzeit in Paris.

Deutscher Reichstag.

Am Sonnabend setzte man im Reichstag die Beratung über die Resolutionen zum Militärstrafrechtswesen fort. Es war ein echter und rechter Parlamentsfesttag. Ein leeres Haus, das den vielen Reden nur ein geringes Interesse entgegenbrachte. Der nationalliberale Abgeordnete von Caller betonte in einer prächtigen Rede die Notwendigkeit einer guten Disziplin für unser Heerwesen. Ein Heer ohne Disziplin sei im Frieden eine gefährliche Gesellschaft und im Kriege ein gänzlich unmöglicher Schutz für das Vaterland. Aber auch von Caller konnte die Reformbedürftigkeit des Militärrechtes nicht abstreiten. Er ist der Meinung, daß bei einer Reihe von Paragraphen die Strafmindere zu niedrig sind. Auch fehle der rechte Schutz gegen Geistesranke. Brochhausen von den Deutschkonservativen polemisierte scharf gegen die sozialdemokratischen Anträge und gegen die Freitagsszene des Stadthagens. Müller-Meinungen erklärte die sozialdemokratischen Anträge als für jeden anständigen Menschen unannehmbar, um in seinen weiteren Ausführungen für die Kommissionsbeschlüsse einzutreten. Damit war das Schicksal des sozialdemokratischen Notwehrantrages besiegelt, trotzdem noch die Genossen Kunert und Geus sich ihrer gefälligen Prinzipienfrage annehmen. Ein freisinniger Antrag auf Erhöhung der Dienstprämie wurde von Viesing nach einer kürzeren Debatte zurückgezogen, nachdem Generalleutnant von Wandel im Auftrage der Regierung mitgeteilt hatte, daß die Militärverwaltung eine Neuordnung der Dienstprämien bearbeite. Dann kam man zu dem Thema der körperlichen Jugend-erziehung. Zwei Anträge bildeten die Ursache zu einer ausgiebigen Diskussion. Ein fortschrittlicher Antrag, der den Turnunterricht der männlichen Schuljugend gepflegt wissen will und ein Antrag des Abgeordneten Rumm von der Wirtschaftlichen Vereinigung, der nur staatsfreundlichen Turnvereinen Unterstützung gewähren will. Müller-Meinungen bekämpfte lebhaft den Rumm'schen Antrag und auch der Sozialdemokrat Heine ließ es nicht an einer herben Kritik fehlen. Er schilderte umfangreich die Verfolgungen von Arbeiterturnvereinen. Nachdem Rumm seinen Antrag begründet hatte, nahm das Haus einen Vertrag an. Nur wenige Abgeordnete befanden sich gegen den Schluß der Sonnabend Sitzung noch im Saale. Man hatte sich wohlweislich gehütet, während der Sitzung Abstimmungen vorzunehmen, denn ein unter Umständen notwendig werdender Hammelsturz hätte schon in der Frühnachmittagsstunde die Beschlußfähigkeit des Hauses nachweisen können. Daher wird man die Abstimmungen über die beratenen Anträge erst am Dienstag vornehmen, da der heutige Montag nur den Arbeiten der Budgetkommission gewidmet sein soll.

Politische Tageschau.

Nur 23 Juni

Übernahme eines neuen Linien Schiffes durch die Marinewerft. Das von der Germaniawerkstatt erbaute Turbinenlinien Schiff Prinzregent Luitpold hat seine Abnahmeprobefahrt am Sonnabend mit sehr gutem Erfolg erledigt. Das Schiff ist von der kaiserlichen Marine übernommen worden und hat sofort die Reichs-Kriegsflagge gefeiert.

Ein exzellentes Ministerium ohne Erzellenzen. Die Kopenhagener Zeitung Sozialdemokraten meldet, daß König Christian während der jetzt beendigten Ministerkrise dem sozialdemokratischen Führer Stauning die Ministerpräsidentenschaft angeboten hätte. Stauning lehnte ab, erklärte aber, seine Partei sei bereit, ein radikales Ministerium zu unterstützen. Daraufhin wurde

große Beifallsstürme hervorriefen. Lebende Bilder aus den Befreiungskriegen und das Bild von dem Verhängnis-Kampf der Rieker Turner und Studenten 1848 bei Bau wurden vorgeführt, und den Schluß kündete das künftige Jahndenkmal. Dann kam das Leipziger Turnfest im Jahre 1863, das, wie erwähnt, durch das Andenken an die Schlacht bei Leipzig, das gleichzeitig gefeiert wurde, eine eigene Note erhielt. Professor Treitschke war es, der in einer muster-gültigen Festrede die Bedeutung der Schlacht bei Leipzig darlegte. Das Augenmerk wurde eingeweiht, und noch in mancher anderen Hinsicht wurde die große Zeit von 1813 gefeiert. Dann aber kamen die Kriege und verhinderten einige Jahre lang die Abhaltung eines deutschen Turnfestes. Schon war für 1868 in Nürnberg ein Fest vorbereitet, da brach der Deutsch-Oesterreichische Krieg aus. Nach dem Kriege ward mit verschiedenen Orten wegen eines Festes verhandelt, mit Köln, mit Kassel, es kam nichts zustande, bis der Deutsch-Französische Krieg allen Plänen ein Ende bereite. Nach dem Kriege wurde weiter verhandelt, mit Würzburg und Forstheim, schließlich übernahm Bonn die Aufgabe, und in den Tagen vom 3.-6. August 1870 ward dort das dritte deutsche Turnfest gefeiert. Es war ein im allgemeinen verunglücktes Fest. Anhaltende Regengüsse schwemmten den Festplatz und schließlich auch viele der Turner fort, die in weiten Rheintouren vor dem Anweitem flüchteten. Auch war wohl an und für sich die Zeit nicht sonderlich günstig für die Abhaltung eines deutschen Turnfestes. Die nationalen Tendenzen, die außer der Turnfrage an sich den Festen Bedeutung verliehen hatten, kamen nach dem Wiedererstehen des Deutschen Reiches in Fortfall. Daß auch sonst noch diese Feste für den Ausgleich zwischen Nord und Süd Bedeutung haben konnten, davon hatte man in der frischen Siegesbegeisterung nach dem Kriege keine rechte Vorstellung. Und so vergingen von neuem viele Jahre, ehe wiederum ein Turnfest zustande kam. Im Jahre 1878 hatte man für Breslau ein Fest bestimmt, als die Atlantate Hôtels und Robitings auf das Leben des Deutschen

der frühere Rechtsanwalt Jähle zum Ministerpräsidenten ernannt, der schon einmal 1909 berufen worden war. Wie damals, hat das radikale Ministerium auch jetzt Erzellenztitel, Uniformen und Orden abgelehnt. Der König hat die von Jähle aufgestellte Ministerliste gebilligt.

Graf v. Stroganoff-Radomice. Der Majoratsbesitzer Graf Dr. Vladimir v. Stroganoff-Radomice, Czerniejewo bei Schwarzegau im Kreise Witkowo, erbliches Mitglied des Herrenhauses, ist vorgestern in Warschau, wohin er sich vor einigen Tagen begeben hatte, gestorben.

Ausgebungen gegen die dreijährige Dienstzeit in Oest. In Brest veranstalteten am Sonnabend abend während des militärischen Japfenstreiks mehrere Gruppen von Antimilitaristen Kundgebungen gegen die dreijährige Dienstzeit. Der Platzmajor ließ die Truppen sofort nach der Kaserne zurückführen.

Ausgebungen gegen den Krieg in Barcelona. Bei einer Protestversammlung gegen die Krieg, die am Sonnabend abend in Barcelona abgehalten wurde, kam es zu heftigen Kundgebungen. Als die Polizei einschritt, gaben die Manifestanten Revolverschläge ab. Die Polizeibeamten feuerten ebenfalls. Zwei Manifestanten und ein Polizeibeamter wurden verwundet, auch ein Journalist wurde leicht verletzt. 22 Personen wurden verhaftet.

Spaniens Marokkoversegerheiten. Die amtlichen Berichte, die einem Madrider Telegramm zufolge, aus Tetuan dort eintreffen, berichten von den täglichen blutigen Kämpfen der spanischen Truppen gegen die rebellischen Stämme. Auch in London herrscht, wie gemeldet wird, Beforgnis wegen der neuen Marokkounruhen. Die englische Regierung trifft Vorkehrungen zum Schutze der englischen Kolonie in Tanger. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß ein Teil der dortigen Gar-nison Befehl zur sofortigen Ausreise nach Tanger erhalten hat.

Der neue türkische Militärattaché für Berlin. Da Enver bei den Posten des Chefs des Generalstabs im 10. Korps, den er während des Krieges provisorisch inne hatte, nunmehr endgültig übernommen hat, wurde an seine Stelle der Oberleutnant im Generalstab, Dschewil Bei, ein Schwiegersohn Haffi Paschas, zum Militärattaché in Berlin ernannt.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 23. Juni: 1446. Christoph Columbus, der Entdecker von Amerika, geboren in Genua, 1500. Charlotte Birch-Pfeiffer, Bühnendichterin, geboren in Stuttgart, 1804. August Borsig, der Bahnbauer des Lokomotivbaues in Deutschland, geboren in Breslau.

Weiterbericht vom 23. Juni mittags 12 Uhr.

Stations-Name	Barometer Stand	Temperatur (Welsus)	Feuchtigkeitsgehalt	Wag. Min.	Wind richtg.
Wetter-häuschen König-Albert-Brücke Aue	749 mm	+ 21	70	18° C - 18° C	NO.

Aue, 23. Juni.

(Nach und anderer Beschlüssen, die durch ein Korrespondenzbüro (entsprechend) gemacht sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Curatormenge gehalten.)

Die Bäderfachausstellung hat mit dem gestrigen Sonntage ihr Ende erreicht. Noch einmal waren die Hallen von einem schaulustigen Publikum gefüllt, zum letzten Male wurden fleißig Pfannkuchen gebacken und gegessen und nun wird das ganze Werk, das so emsig aufgebaut worden war, wieder dem Abbruche geweiht. Im ganzen wurde die Ausstellung während der Zeit ihres Bestehens von annähernd 10 000 Personen besucht.

Das anlässlich des Bäckermeister-Verbandstages veranstaltete Preisfest im Gasthaus zum Anker wurde am

Kaisers die rechte Zeit ungeeignet erscheinen lassen. Endlich ward 1880 das fünfte Fest in Frankfurt a. Main gefeiert, das ungemein zahlreich, besonders auch von vielen ausländischen Turnern, besucht wurde. Auch dieses Fest ward zum Teil durch Unwetter mehr aber leider noch durch einen Unglücksfall gestört: bei einem Feuerwerk zersprang ein eiserner Feuerwerkskörper. Zwei Personen wurden tödlich verwundet, leichter und schwerer verletzt wurden außerdem noch 23 Festbesucher. Das war natürlich eine arge Trübung der Feststimmung. Ungetrübt und in jeder Beziehung glänzend verlief fünf Jahre später das Dresdener Turnfest, in den Tagen vom 19. bis 21. Juli 1885, das auch zugleich den Beweis lieferte, daß den Festen auch nach der Einigung Deutschlands mancherlei Aufgaben und Bedeutung beizumessen könne. Es lag nahe, daß nach Dresden zahlreiche deutsche Turner aus Oesterreich kommen würden. Der Allgemeine Deutsche Schulverein, der kurz vorher entstanden war, hatte das zum Anlaß genommen, für seine nationalen Tendenzen Propaganda zu machen, und von jenem Feste in Dresden her datierte die nachbringendste und größte Wirksamkeit jenes Vereins. Die Oesterreichischen Turner wurden damals in Dresden mit besonderer Herzlichkeit aufgenommen, und die Abwehr der Unterdrückung des Deutschtums in Oesterreich durch den Slawismus gab jenem Dresdener Feste eine weltliche Stimmung, die noch dadurch erhöht wurde, daß König Albert mit seiner Gemahlin auf dem Turnplatz erschienen, um den imposanten, von etwa 5000 Turnern ausgeführten Freilübungen zuzuschauen. Zum ersten Male hatte ein deutscher Bundesfürst vom Turnen offiziell Notiz genommen. Im Jahre 1889 wurde dann in München das siebente deutsche Turnfest gefeiert. In München feiert man lange Feste, und so hielt auch dieses Fest vierzehn Tage lang die frühlichen Turner damals in der Bierstadt an der Jar. Eine politische Bedeutung gewann das Fest durch eine Rede des Prinzen Ludwig, des jetzigen Prinz-Regenten, der damals Ehrenvorsitzender des Festes war. Es war vor dem Feste eine kleine Versammlung

Sonnabend und Sonntag durch Abschluß der aufgelegten Karten beendet. Es wurden 582 Preise verteilt im Gesamtbetrag von 1144 Mark, außerdem noch jeden Tag zwei Tagespremiolen von je 5 und 3 Mark. Das Regeln wurde von den auswärtigen Berufskollegen gut unterzogen. Auf die höchsten Würfe fielen 7, 9, 9 gleich 25 Holz, 9, 9, 7 gleich 25 Holz, 8, 8, 8 gleich 24 Holz, 7, 8, 9 gleich 24 Holz, 9, 7, 8 gleich 24 Holz usw.

Probewettturnen für Leipzig. Am gestrigen Sonntag hielt der Sächsische Turnkreis sein Probewettturnen in fünf Gruppen — Gruppe 1: Bautzen; Gruppe 2: Dresden; Gruppe 3: Chemnitz; Gruppe 4: Reichenbach und Gruppe 5: Leipzig — ab. Der Erzgebirgsturngau ist der Gruppe 3 (Chemnitz) zugeteilt worden. Wie wir in unserer letzten Nummer bereits erwähnten, fand das Probewettturnen auf dem Sportplatz in Chemnitz-Altendorf statt. An dem Turnen hatten sich vom Erzgebirgsturngau 10 am Zwölftstump und 18 am Sechststump beteiligt. Ueber 60 Punkte erzielten im Sechststump: Albert Hehl-Aue, Turnerschaft von 1878, 85 Punkte; Max Arnold, Allg. Turnverein Aue, 78 Punkte; Fritz Weigel, Allg. Turnverein Aue, 78 Punkte; Fritz Dreßler, Turnv. Beierfeld, 75 Punkte; Max Preiß, Turnv. Zwönitz, 75 Punkte; Hans Meier, Turnv. Beierfeld, 67½ Punkte; Schüler-Schneeberg 60 Punkte. Im Zwölftstump erreichten über 80 Punkte: Müller, Turnv. Beierfeld, 93½ Punkte; Klauwünzner, Turnv. Beierfeld, 89½ Punkte; Leuschel, Turnerschaft Thalheim, 87½ Punkte; Karl Arnold, Allg. Turnverein Aue, 83 Punkte. Die nächstmeisten Punkte erhielten Max Grünert-Altendorf 74½ Punkte, Neubert-Schönheide 71½ Punkte, Schöblich-Schönheide 67½ Punkte und Seidel-Schönheide 57½ Punkte. Insgesamt waren bei der dritten Gruppe (Chemnitz) 40 Zwölftstumpfer und 109 Sechststumpfer angetreten.

Starke Niederschläge. Die Niederschlagsmesser haben in den letzten Tagen außergewöhnlich hohe Niederschläge angezeigt; so sind in einer hiesigen Niederschlagsmessstation 28,1 Millimeter vom 21. zum 22. Juni gemessen worden. In Schönheide hat der Niederschlagsmesser sogar 43 Millimeter angezeigt.

Böhmisch, 23. Juni.

Beurlaubung. Herr Pastor Börner, zugleich Ortschulinspektor von Affalter und Streitwald, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten, während dessen Herr Pastor Auster seine Geschäfte führen wird.

Hohes Alter. Herr Rentier Friedrich Jungheuer, der älteste Einwohner des hiesigen Ortsteils Niederböhmisch, feierte gestern in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Johannegeorgenstadt, 23. Juni.

Unfallsfälle. Hier verunglückte Sonnabend-Abend der Fuhrwerksbesitzer Franz Dörfler. Seine Pferde scheuten und er geriet unter den Wagen, wobei er einen schweren Oberschenkelbruch erlitt. — Ein Radfahrer überfuhr ein gehfähiges Mädchen, das ebenfalls einen Beinbruch davontrug.

Sommermarkt. Gestern begann hier der Sommermarkt, er war durch die Marktleute außerordentlich stark besucht. Leider litt der Verkehr unter dem Regen.

Neues Fürsorgeheim. Der Fürsorgeverband Zwickau hat nun außer in Johannegeorgenstadt das Lazarusstift, ein Fürsorgeheim für schulpflichtige Böglinge, ein weiteres Heim für Schulanfänger in Bföhden errichtet. Jetzt konnte die Anstalt, die durch Zusammenlegung mehrerer Bauergüter entstanden ist, mit 70 Böglingen eröffnet werden, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden sollen.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Besteuerung der Buchmacher.

Berlin, 23. Juni. Wie der Votallanzeiger von zuverlässiger Seite erfährt, wird dem Reichstage in diesem Herbst ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der Buchmacher zugehen. Dies würde auf eine Kon-

entstanden zwischen den deutschen Turnern und den Schweizern. Prinz Ludwig löste durch seine Rede den Mißklang in Harmonie auf. Er wandte sich an die lieben Turner aus der befreundeten österreichisch-ungarischen Monarchie, und dann an alle diejenigen, die weder zu Deutschland noch zu Oesterreich-Ungarn gehören, die aber unsere Sprache sprechen, und begrüßte jene wie diese in gleich freundlicher Weise, um dann durch einen Gruß an die Fremden das Drei-Staaten-Bündnis Deutschland, Oesterreich und Italien zu feiern. Die Rede fand damals in ganz Deutschland begeisterten Widerhall und erregte selbst im Ausland Aufsehen. Dann fand im Osten das achte Turnfest statt, 1893 in Breslau, und 1898 im Norden, das neunte Turnfest, nämlich in Hamburg. Diesem folgte 1903 das zehnte Turnfest in Nürnberg, dem dann fünf Jahre später das elfte Turnfest in Frankfurt a. Main folgte, welches die erste Stadt war, die ein zweitesmal zum Festort gewählt wurde. Die gleiche Ehre soll nun Leipzig werden.

Die Turnfeste haben an Bedeutung nicht verloren. Das Turnen ist noch immer der Sport, der die weitesten Kreise des Volkes beschäftigt. Die Zahl der Turner nimmt von Jahr zu Jahr zu, wie auch die Turnerschaft selbst ihre Aufgaben stetig erweitert. So wird immer noch diese Vereinigung Hunderttausende zusammenschließen, und ihre Feste werden besucht von deutschen Turnern aus der ganzen Welt. Insofern haben sie denn auch noch eine wichtige nationale Aufgabe zu erfüllen: Zu jedem Turnfest kommen deutsche Turner, die im Auslande leben, in großer Zahl in die Heimat zurück. Die gemütlichen Eindrücke, die sie in die Ferne wieder mitnehmen, tragen dazu bei, daß sie dem deutschen Vaterlande nicht entfremdet werden. Viele zehnen jahrelang von diesen heimatlichen Besuchen da draußen, erzählen ihren Kindern von dem deutschen Vaterlande, und sparen jahrelang, um wieder ein Fest mitmachen zu können. So knüpfen die Turnfeste Fäden, und für alle Teilnehmer eines Turnfestes ist dies wohl ein Erlebnis, dessen Erinnerung fortdauert durch Jahrzehnte. Fugen Isolani.

professionierung des Buchmachersgewerbes hinauslaufen.

Die Englandreise des Kaiserpaars.

Berlin, 23. Juni. Der Londoner Korrespondent der Vossischen Zeitung erfährt aus hiesiger Quelle, daß die erste Novemberwoche für die private Englandreise des deutschen Kaiserpaars und voraussichtlich auch des Herzogpaares von Braunschweig in Aussicht genommen ist.

Gesicht im Kongosibfel.

Paris, 23. Juni. Von einem verlustreichen Gesicht im Kongosibfel, das die deutsche Schutztruppe zu bekämpfen gehabt haben soll, weiß die Pariser Presse Coloniale zu berichten. Major Zimmermann, der sich auf einer Inspektionsreise befand, sei von Eingeborenen aus Etone angegriffen worden, wobei der Unteroffizier Seifert und zwölf Soldaten der deutschen Schutztruppe getötet worden seien. Nach Bekanntwerden dieser Nachricht hätten die Mitglieder der Grenzkommission ihre Arbeiten sofort unterbrochen und seien dem Major zur Hilfe geeilt. Auf dem Reichskolonialamt in Berlin sei von diesen Vorgängen nichts bekannt.

Fliegerunfall.

Wien, 23. Juni. Auf dem Flugplatz in Aspern ereignete sich bei der zweiten Konkurrenz in Gegenwart von 30 000 Zuschauern ein schwerer Unfall. Der französische Flieger Molla stieß in 20 Meter Höhe mit dem österreichischen Flieger Stanger zusammen, der als Passagier den Vintenschiffleutnant Redalfer in seinem Apparat hatte. Repalle ist der Sohn des Oberzeremoniendirektors Hofrats Repalle. Beide Apparate stürzten in die Tiefe und wurden zertrümmert. Alle drei Flieger erlitten schwere Verletzungen.

Die Lage in Marokko.

Tanger, 23. Juni. Während des Vormittags des 21. Juni hörte man ununterbrochen Kanonendonner. Marokkaner, welche in die Stadt kamen, berichten, daß die Spanier von den Eingeborenen bei Zugelkinid zurückgeworfen worden seien.

Demonstrierende französische Soldaten.

Berlin, 23. Juni. Hier fand man vor einigen Tagen verschiedene Plakate an den Häusern, in denen gegen die dreijährige Dienstzeit protestiert wird. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Urheber fünf Soldaten des 4. Husarenregiments sind. Es ergab sich, daß die Soldaten, die verhaftet wurden, verschiedenen geheimen Verbindungen angehören; ferner, daß sie Mitglieder revolutionärer Vereine sind.

Die Lage auf dem Balkan.

(Siehe auch den Artikel im Hauptblatt.)

Belgrad, 23. Juni. Die Regierung hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit Paris, der die Verhandlungen mit Bulgarien weiterführen will, während die Mitglieder der Militärpartei die sofortige Aktionspolitik vertreten, demissioniert. Es verlautet, daß Boris das Präsidium und der Vizepräsident, General Mitiich das Ministerium des Heeres übernehmen werden. Alles drängt auf eine sofortige Aktion. Paris hatte kurz vorher den Mitgliedern der radikalen Partei erklärt, daß er absolut nicht von dem Verlangen nach einer Vertragsrevision abstehe.

Saloniki, 23. Juni. Große Erregung in allen Bevölkerungsschichten hat die Meldung hervorgerufen, daß der König von Griechenland den um eine Audienz nachsuchenden bulgarischen General Heliaptschiew nicht empfangen hat. Die bulgarische Regierung wird deshalb sofort energisch Aufklärung in Athen verlangen.

Wien, 23. Juni. Ueber die Lage auf dem Balkan liegen heute außerordentlich ungünstige Nachrichten vor, jedoch man der weiteren Entwicklung der Dinge mit großer Besorgnis entgegenzusehen. Insbesondere die Meldung, daß der König von Griechenland dem Vertreter des Königs Ferdinand in Saloniki eine Behandlung hat angedeihen lassen, die an die Vorgänge in Gms vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges erinnert, hat große Erregung hervorgerufen.

Konstantinopel, 23. Juni. Die Türkei wird in einigen Tagen ihre Vertreter in Sofia ernennen, welche die Bedingungen für eine gemeinsame Demobilisierung an der Thakatschalinie mit der bulgarischen Regierung beraten sollen. Wie es heißt, hat Bulgarien sich die Neutralität der Türkei für einen eventuellen Krieg mit Serbien gesichert.

Paris, 23. Juni. New York Herald meldet aus Saloniki: In der Stadt entdeckte man auf einem Bauernwagen unter den Waren verborgen einige Säcke, die mit Explosivstoffen angefüllt waren. Die Behörden glauben, daß es sich um ein Komplott handelt, um das Palais des Königs Konstantin in die Luft zu sprengen. Die griechische Regierung hat den Auftrag gegeben, alle verdächtigen Personen aus Saloniki auszuweisen. Die Polizei hat große Mengen Dynamit entdeckt, die in Häusern aufbewahrt wurden, deren Eigentümer bulgarische Komitadschis sind.

Strahendemonstrationen in Barcelona.

Paris, 23. Juni. Man meldet aus Barcelona: Gestern fand im Volkshaus eine Versammlung statt, in welcher gegen den Krieg in Marokko protestiert wurde. Der Saal war überfüllt. Mehrere Redner griffen die Regierung wegen ihrer afrikanischen Politik heftig an. Die Polizeibehörde hatte ein starkes Aufgebot aufgestellt und die angrenzenden Straßen abgesperrt. Alles verlief in bester Ordnung. Nur eine Gruppe von Leuten konnte beim Verlassen des Saales nicht unterlassen: Nieder mit dem Krieg! rufen. Sofort schritt die Polizei ein. Als die Beamten mit der blanken Waffe voringen, antworteten die Demonstranten mit Revolvergeschüssen. Es entspann sich eine heftige Schlächt. Endlich gelang es den Polizisten, die Straßen zu räumen. 25 Verhaftungen wurden vorge-

nommen. Unter den Verwundeten, deren Zahl nicht bekannt ist, befinden sich auch zwei Polizisten und ein Journalist.

Corbieres, 23. Juni. Aus Corbieres wird berichtet, daß es sich bestätigt, daß die bewaffnete Macht auf die Menge geschossen hat. Die Bewegung ist im Wachen begriffen. Das Blatt El Progreso veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen die Polizisten unter der Überschrift: Wüthend! Truppen werden für alle Gewalttätigkeiten in Bereitschaft gehalten.

Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

Die Eröffnung der Haas'schen Stufenbahn auf der Walterwiese bildete gestern für unsere Stadt ein Ereignis. Sie übte eine ungewöhnliche Anziehungskraft auf das Publikum aus. War der Besuch nachmittags schon sehr gut, so war er in den Abendstunden noch lebhafter, während das ganze Etablissement elektrisch beleuchtet war. Die innere Einrichtung der Stufenbahn, die den Reiz der Neuheit hat, ist höchst originell. Sie ist ein verbessertes, ein verfeinertes, mit allem Raffinement ausgestattetes mehrstöckiges Karussell, das eine wirkliche Sehenswürdigkeit darstellt. Ein veredelter Drehestriker, vor dem automatische Figuren die Musik begleitende Bewegungen ausführen, spielt während der Fahrt. Außerhalb des eigentlichen Karussells ist in dem großen Saal ein breiter Raum freigegeben; hier befindet sich die Restauration und es ist dem Publikum Gelegenheit zum Promenieren und Sitzen geboten. Am schönsten ist der Eindruck des Etablissements während der Abendstunden, während welcher Zeit das ganze Saal in elektrischer Beleuchtung erstrahlt.

Städtischer Schlacht- u. Viehhol zu Rue l. Erzg.

Bericht über den Marktverkehr am 23. Juni 1918.

Großvieh	Ochsen 1 Bullen 5 Kühe und Kalben 72	(zusammen 78 Rinder)
Kleinvieh	Kälber 41 Schafe 24 Schweine 217 Siegen —	

		Schlachtgewicht	Lebendgewicht
Ochsen:	1.) vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	—
	2.) junge fleischige, nicht angemästete — ältere angemästete	92	—
Bullen:	3.) mäßig genährte junge — gut genährte ältere	—	—
	4.) gering genährte jeden Alters	90	—
Kalben und Kühe:	1.) vollfleischige höchsten Schlachtwertes	88	—
	2.) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	88	—
Kälber:	3.) gering genährte	—	—
	4.) vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	90	—
Schafe:	5.) fleischige, angemästete Kühe höch- ältere angemästete Kühe und wenig	88	—
	6.) gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	88	—
Schweine:	7.) mäßig genährte Kühe und Kalben	70-80	—
	8.) gering genährte Kühe und Kalben	—	—
Schafe:	1.) feinste Maß. (Vollmaß-Maß) und beste Saugfüßer	57	—
	2.) mittlere Maß- und gute Saugfüßer	58	—
	3.) geringe Saugfüßer	48	—
	4.) ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schweine:	1.) Mastlamm und jüngere Masthammel	68	—
	2.) ältere Masthammel und Schafe	68	—
	3.) mäßig genährte Hammel und Schafe	—	—
	4.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren.	71	—
	2.) fleischige	70	—
	3.) gering entwickelte	68	—
	4.) Saunen	—	—

Die Preise verstehen sich bei den Rindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Tara Stück. Befähigung: mittel.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Dr. Thompson's Seifenpulver

fährt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwarzweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Beschwerden
über unregelmäßige oder unpünktliche Zustellung unseres Auer Tageblattes bitten wir uns sofort zukommen zu lassen Expedition des Auer Tageblattes.

Bahnhofstrasse 11 C. Beyers Zahn-Praxis Fernsprecher 122.

Gestern abend 1/2 12 Uhr entriss uns der Tod nach kurzer Krankheit meinen herzenguten Mann und treusorgenden Vater, den Gastwirt

Friedrich Hugo Schreiber

im Alter von 88 Jahren.

Aue, am 23. Juni 1913.

Die tieftrauernde Gattin
Jenny Schreiber geb. Lauckner
nebst Sohn.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch mittag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Reichsstrasse 32, aus statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt in die Heimat fühlen wir das Bedürfnis, den Behörden der Stadt Aue, mit den Herren Stadträten Schubert und Dr. Voegsch sowie Herrn Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Raabe an der Spitze, ferner Herrn Bäckerhermeister Mothes nebst seinen getreuen Mitarbeitern für die zum Verbandstage unsern werthen Kollegen gewordene freundliche und liebevolle Aufnahme

unseren herzlichsten Dank

auszusprechen.

Auch gilt derselbe allen denjenigen Damen und Herren, welche uns durch ihre vorzüglichen Darbietungen am Begrüßungsabend und Ballabend so sehr erfreut haben.

Wir geben die Versicherung, daß wir diese gastliche Aufnahme stets in freundlicher Erinnerung behalten werden.

Dresden, am 21. Juni 1913.

Der Gesamtvorstand, sowie die Ehrenmitglieder und Delegierten
des Zweig-Verbandes Sächsischer Bäcker-Innungen „Saxonia.“
H. Kuntzsch, Vorsitzender.

Konzerte

der Auer Stadtkapelle:

Dienstag abds. 8 1/2 Uhr im Schlachthofrestaurant
Mittwoch " " " " Schützenhaus
Donnerstag, " " " " Besbergut
Freitag " " " " Galtz, Brunnlagberg

Frau Lina Köhler aus Zwickau Atelier zur Entfernung sämtl. Teintfehler

als: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Schwinden, Wäler, Warzen, Leberflecke, Gesicht- und Nasenröte, große sichere Haarentfernung (Frauenbart) durch Elektropolys nach neuestem System. Garantiert narbenlos. Gesichtsdampfbäder, elektrische Massagen.
Zu sprechen bin ich in Aue von Mittwoch, den 25. Juni bis mit Freitag, den 27. Juni im Hotel Blauer Engel.

Kinderloses Ehepaar sucht sofort schöne 4 bis 5-Zimmerwohnung

in ruhigem Hause.
Angebote N. 3. 1913 postlagernd Schönau bei Chemnitz.

Wir suchen sofort einen kleinen Raum, wo wir Speise-Eis herstellen können. Offerten erbeten mit Preisangabe unter N. T. 519 an das Auer Tageblatt.

Korrespondentin,

versetzt in Stenographie und Maschinenschreiben (möglichst Remington) bei gutem Gehalt in angenehme, dauernde Stelle von **Karlsbader Porzellanfabrik gesucht**. Verlangt wird flottes Arbeiten, richtige, wortgetreue Wiedergabe des Diktats und gute Rechtschreibung. Nur Damen, die langjährige Praxis in Fabrik- oder Handelsgeschäften hinter sich haben, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschr., Angabe der Gehaltsanpr. u. Zeit des Eintritts melden bei der Exped. des Auer Tageblattes unter N. T. 502.

Schlachthof-Restaurant

Feenhafte Beleuchtung Aue Feenhafte Beleuchtung
Morgen Dienstag abends **Garten-Konzert**
der gesamten Auer Stadtkapelle. Familienkarten gültig.
Um zahlreichen Besuch bittet Ernst Thammhays.

Prima Mastochsenfleisch

empfehlen diese Woche
Adolf Reinhold. **Max Hedrich.**

Reise-Schokolade

In grosser Auswahl.
R. Seibmann, Wettinerstr. 11
und Schneeberger Str. 8.

Leb. Geflügel

1913er Frühbrun, lief. u. 1. Gar.
leb. u. ge. unter Anf.: 20 Stk.
ital. Zuchtchühner, 3-4 Mon.
alt, b. fe. Winterle et. 27 Rf.;
20 Stk. Keilsch. Brathühner
18 Rf.; 10 Stk. große aus-
gewachsene Enten 20 Rf.
J. Neumann, Dresden-N.,
Querenstr. 56.

Holzschuhe

ohne Futter 3.50
à Paar mit

Schädlings Schuhwarenhaus
Aue, Markt.

Gelegenheitskauf!

Über 1000 Meter

Capetenleisten

werden 10-20% unter Preis
verkauft.

Auer Eindämmungsgeschäft
u. Glaserei mit elektr. Betrieb
Linus Mitschke, Aue i. E.
Telephon 526.

Halb-Etage

sofort oder später zu vermieten.
Näher s. im Auer Tageblatt.

Wer sein Geschäft, Grund-
stück od. sonst. Obj. schnell
und günstig verkaufen will,
Teilh. oder Hypoth. sucht,
schreibe an die

Hypotheken- und Treuhand-Gesellschaft,

Leipzig, Querstr. 35 II.
Wir behält Abchlüsse in 24 Std.

Warm zu empfehlen ist **Zuckers
Patent-Medizinal-Seife** gegen
unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spe-
zialarzt Dr. W. a. St. 50 Rf.
(150/00) und 1.50 Rf. (85/00,
starke Form). Dazu **Zuckers-
Creme** (à 50 u. 75 Rf.). In
Aue in der Adler Apotheke,
Hohnhofstr. 27a, bei G. Simon,
Drogerie und bei Veruh Lang,
Parfümerie. In Neustädtel:
Merkur-Drogerie.

Nur diese Woche

bis inkl. Sonntag, den
29. Juni

Aue

Walterwiese

Das Welt-Unternehmen
der H. Haase A.-O.

Die

Stufenbahn

im

Prachtbau.

Vornehmes
Familien-Vergnügungs-
Etablissement.

Täglich bis inklusiv Sonnt-
tag, den 29. Juni, von nach-
mittags 4-11 Uhr abends
geöffnet.

+ Hilfe +

bei Blutstocung, Störungen,
reell und gewissenhaft durch
sicher wirkendes unschädliches
Mittel unter Garantie des Er-
folges. Rat unentgeltlich. Frauen
wenden sich vertrauensvoll so-
fort an Arthur Hohenstein,
Berlin-Salensee 6. Rückporto
erbeten.

Gelegenheitskauf

5 echte Perser Teppiche
sowie einige Brücken

u. Werb. ganz billig zu
verkaufen. Best. Offerten
unter M. L. 608 an die
Expedition dieses Blattes.

Möbel auf Kredit

zu kaufen ist Vertrauenssache, denn es gibt leider Elemente, die die
Nothige des Käufers systematisch ausnutzen. Wenn Sie jedoch trotz

bequemster Teilzahlungen

billig — reell — kulant
bedient werden wollen, so machen Sie getrost bei mir einen
Versuch.

Einzelne Möbelstücke in jeder Holz-
und Stilart.

Kompl. Einrichtungen in allen Prei-
lagen.

Eigene Polsterwerkstatt.

Anzahlung gänzlich Nebensache!

Waren- u.
Möbel-
Kreditbank

MERKUR Aue i. E.
Markt-
glaichen 1.

Darlehn

auf Raten-
rückzahlung.
Geschäftskapital wird fahn. u.
diskret besorgt. Besuche unter
N. T. 514 an die Exped. d. B. A.

Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl

Fernruf Nr. 51. Aue i. Erzgeb. Fernruf Nr. 51.

Elektrische Licht- und Kraftübertragungs-Anlagen

für jede Industrie
und
im Anschluß an sämtliche benachbarten Ueberland-Zentralen.

Großes Lager in modernen
geschmackvollen Beleuchtungskörpern.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden n. o. s. u. a. l. d. von den Behörden...

Das Kontroversverfahren über das Vermögen des Tischlers und Möbelschneiders Max Richard Mehlhorn in Aue...

Königliches Amtsgericht Aue, den 20. Juni 1913.

Anschlüsse an das Fernsprechnetz, die im kommenden Herbst hergestellt werden sollen...

Cheumnitz, 18. Juni 1913.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Beiersfeld. Wohnungsnachweis.

Im hiesigen Einwohnermeldeamt ist ein unentgeltlicher Wohnungsnachweis eingerichtet worden...

Beiersfeld, am 20. Juni 1913.

Der Gemeindevorstand.

Ein Nachwort zum Mejer Buchdruckertag.

In der Saarbücker Volkszeitung veröffentlicht ein Buchdrucker ein Nachwort zur Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins...

tem Erfolg auf der einen Seite, um auf der anderen totaler das Gewerbe- und Erwerbsleben zu drücken. Und wer züchtet das gewerbeerunterende Submissionswesen...

vergisst auf Grund des Preistarifs die schließlich an tarifstrenge Firmen. Dieses den Teilnehmern an der Mejer Tagung...

Aus dem Königreich

Hbg. Raden 7.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete August Raden, Vertreter des Wahlkreises Dresden-Kleist...

Sachsens gewerbliches Schul-

Anlässlich der Versammlung des dem Männerverbandes in Leipzig hielt Herr Sachs. Gewerbeschulinspektor in Dresden...

Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer, dem in seinem Hause Wohl besetzt ist. Goethe.

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung und Schluss)

Er streichelte ihre Hände. „Ich habe ja nichts dagegen, Doktor Lotte, für die Zeit, da ich dich nicht für mich nötig habe, darfst du dich auch anderen Menschen widmen...“

Sie zog ihn am Ohr. „Freude!“ In dieser Weise neckte sich das Brautpaar, bis Lottes Eltern kamen. Eine halbe Stunde später rief Rudolf seine Schwester telefonisch an...

Werner Rutland war spät am Abend in Berlin eingetroffen und fuhr sofort in das Hotel, wo er mit Sanna gewohnt hatte. Der Portier mit dem guten Personengedächtnis erinnerte sich sofort seiner...

Herr Doktor selber bemerkt hat, ist Herr Werner wußte nun wenigstens, daß diesem Hotel abgestiegen war. „So geben Sie mir vorläufig ein Erbitte, dann noch, daß er am acht Uhr geweckt zu werden wünsche...“

im Jahre 1912 auf 3 Millionen Mark. Die Staats-
betriebe lieferten sich in diesem Jahre auf 894 000 Mark,
Hefen davon 250 000 Mark für Textilschulen, 248 000 Mark für
die noch 10 Schulen, 225 000 Mark für Gewerkschaften, 238 000 Mark
für die Handelsschulen und 33 000 Mark für Mädchenschulen.

vor Ueb. * Annaberg, 22. Juni. Wahl zur Landesynode.
en Repräsentanten der sieben hier stattgefundenen Ergänzungswahl zur
die Landesynode wurde an Stelle des in den Ruhestand ge-
Antretenden Pfarrers Dr. Schmidt als geistlicher Abgeord-
Sinnstatter für den 19. Wahlbezirk Pfarrer Mehnert, Geyer,
vor einwähl. Superintendent Janitsch, Annaberg, hatte auf
dabei eine Kandidatur verzichtet, da er es für opportun hielt, das
sich sein Geistlicher mitten aus der Ephorie gewählt würde, zu-
stimmend er auch als Epheorus sein Amt erst kurze Zeit verwalte.

einbl. * Werdau, 22. Juni. Verhaftung eines Mes-
sehb. Forstwehens. Gestern früh gegen 4 Uhr beging im Bereich
von Jahren reussischen Marktsteden Frauensch ein Arbeiter
ein kleine Kupfersteife Tat. Nach vorausgegangen Reibereien
eine am Bierische begab sich der Mann nach Hause, holte ein
in die Kettmesser, lauerte seinem Gegner, einem Schlosser,
ndereratz und brachte ihm einen Stich ins Gesicht, holte ein
ohdruckentimeter tiefen Stich in die rechte Brustseite bei.
hritsch Sostehene wurde schwer verletzt in das Kreisraukenstift
von Widau transportiert. Der Messerheld ist verheiratet und
und Vater von sechs Kindern.

am Kast * Ottendorf bei Wittweida, 22. Juni. Selbstmord
martzige eines 12jährigen Mädchens. In der elterlichen
lebe im Haushalt hat sich die 12 Jahre alte Tochter eines hiesigen
in Betriebswirtschaftslehre durch Erhängen entleibt. Der Ver-
dacht bamt begründet zur Tat ist unermittelt.

ite verli. * Plauen, 22. Juni. Flucht. Der Rammser Wolf-
ruder Weisfeld, zugleich Geschäftsführer im Stickerseidewer-
senden Frau Weige Weisfeld, hat am Mittwochabend Plauen
stung glet Frau und Kindern heimlich verlassen. Wie in allen
flische Wachen Fällen, hinterläßt der Flüchtige eine ganze Anzahl
schen Bannern Hinterbliebene. Man spricht von Passagen in
sicht im Höhe von 35 000 Mark, denen nennenswerte Mitben nicht
essenvertenübersehen.

so bleib * Leipzig, 22. Juni. Eine Dame als Lebens-
J. Ketterin. Am Donnerstag vormittag sprang in der
Karl-Heine-Straße in Leipzig eine Chauffeursehefrau
in die Wuppe, um sich zu ertränken. Die Frau des Fab-
rikbesizers Sad sprang der Lebensmüde, die inswei-
schen nach der Mitte des Flusses getrieben und schon wiewe-
holte untergegangen war, nach und brachte sie auch
terten glücklich aus Ufer. Dort konnte sie jedoch mit der be-
sonnendlosen Frau im Arm infolge der etwa einen Meter
Alter Widen Schlammflucht nicht weiter. Nach längerer Zeit
aten lasten auf ihr Kufen Leute mit einem Kahn herbei, die
gehörte Rettung unterstülzten. Die Chauffeursehefrau er-
In schloste sich später wieder.

ener Bol * Großenhain, 22. Juni. Scharfe Schüsse auf
taladem einen Zug. Scharf geschossen wurde auf einen Personen-
zug der Strecke Großenhain—Kottbus zwischen den
war er Stationen Ruhland und Senftenberg. Die Kugel hat glück-
ar er spherweise nur zwei Fenster zertrümmert.

atisher * Weisitz, 22. Juni. Beim Baden in der
abgegeb. Ude erkrank in der Nähe des Spitzkeines der
33 und 7 Jahre alte Sohn des Dachdeckers Liebold aus Groß-
weitschen. Ein gleichaltriger Knabe war bemüht, seinen
berunglückten Kameraden zu retten. Da der brave Junge
jedoch selbst in eigene Lebensgefahr kam, mußte er sein
zwerdelles Vorhaben aufgeben.

benlich. * Bautzen, 22. Juni. Der Einzug des Artillerie-
ortzag. In zwei Sonderzügen trafen gestern
wieser eine ganze Anzahl Fahrzeuge, Munitionswagen usw.
ge. erbis nach Bautzen in Garnison kommenden Pirnaer Feld-
Befräft. Artillerie-Regiments Nr. 28 hier ein. Sie wurden nach der
nd 71 neuen Artillerielasernen gebracht. Der Einzug des Regiments
n den 84. die neue Garnison Bautzen erfolgt am 16. Juli. Pirna
hulen. Erhält das Artillerie-Regiment bereits am 20. ds. Mis.
n beziffert.

Er schüttelte den Kopf.
wirklich. „Nein, Sanna — du darfst mich nicht forschiden, bevor
du mich gehört hast. Du hast mir zwar geschrieben, ich soll
Zimmer nicht folgen, du willst mich nicht sehen — aber ich konnte
Morgen in diesen Wunsch nicht erfüllen. Denn ich muß dir sagen,
man schätz du mich durch dieses Verbot sehr unglücklich gemacht
er fe Mist. Sanna, seit zwei Jahren habe ich mich selbst aus dein-
den Keller Nähe verbannt, um deine Ruhe, deinen Frieden nicht zu
stören. Es ist mir sehr schwer geworden, denn schon als ich
erregan dir ging, liebte ich dich zärtlich. Ich wäre so gern bei
ste ausst. geblieben, um mir deine Liebe zu erlangen, aber ich
wollte dich nicht zu früh in Unruhe bringen. Ich ging mit
e, wachte heimlichen Wunsch im Herzen, daß du mich zurückrufen
nun, würdest mit der Bitte: „Bleibe bei mir!“ Du sprachst sie
nicht aus, und ich ging, dem Versprechen getreu, das ich
se Malakom Vater gegeben hatte. Wie schwer ist es mir ge-
ste Lär worden, Sanna, denn ich liebe dich — seit du mein Weib ge-
worden bist. Diese Liebe ist während der Trennung ge-
n das Blachsen und erstarrt. Sehnsuchtsvoll weilt meine Ge-
rauf wickelten bei dir. Im Geiste sah ich dich durch das Ausland
h die das us schreiten, und die Tage der Trennung werden mir zu
endlich. Hoffst du. Jedes deiner Worte in deinen Briefen habe
her. Ich gepreßt, ob sich ein Flünkchen Liebe dahinter bergen
das Minute. Deine Locke, die du mir als Talismanum mitgabst,
ssen an ich? Ich auf meinem Herzen getragen und habe sie geküßt
viel tausendmal. Der Gedanke: Du hast ein schönes junges
n der Weib daheim, aber du darfst es nicht in deine Arme nehmen
sgetehernd fragen: Liebst du mich? — dieser Gedanke quälte mich in
hinter Mancher schlaflosen, sehnsuchtsvollen Nacht. Und dann end-
lich einh hielt ich's nicht mehr aus und eilte heim. Fiebernd vor
chte flehnsucht betrat ich mein Haus und suchte mein junges
nlich wapp. — Es war geschehen vor mir und meiner Liebe. Hof-
trat anfangslos stand ich erst und starrte auf deine Abschiedsworte.
im war so süß lagst du dich los von mir. Aber ich bin dir den-
die herrlich gefolgt. — So ist es mir wenigstens ins Gesicht sagen,
g entschuld ich keine Hoffnung habe, dich mir zu erlangen.“

Die junge Frau hatte in einem unbeschreiblichen Auf-
rühr der Gefühle seinen Worten gelauscht. Mit großen bän-
nd bis in Augen sah sie nun zu ihm auf in sein dieches, zuden-
des Gesicht, in seine stehenden Augen. Sie konnte nicht fä-
sen, was er da alles zu ihr sprach. Die Allgewalt ihrer
Liebe wurde ihr erst jetzt ganz verständlich, als die seine

und begibt sich zunächst nach Zethain zu größeren Übungen.
Von dort begibt sich das Regiment am 18. Juli direkt nach
Bautzen.

* Baugen, 22. Juni. Tödlicher Unglücksfall.
Der in Kleinseibau wohnhafte 71 Jahre alte Auszügler
Wähler, der am Bahndamm mit Grassmähen beschäf-
tigt war, wurde von einem von Baugen nach Stabe-
burg fahrenden Zug erfasst und zu Boden gerissen. Der
taube Greis erlitt schwere Verletzungen, denen er bald
darauf erlag.

Neues aus aller Welt.

* Ein Jubiläum der Stadt Kreuzburg. Kreuzburg an
der Werra, das als Siedelung von Bonifazius gegründet
wurde, feierte am Sonntag das 700jährige Stadt-
jubiläum. Am Nachmittag bewegte sich durch die
festlich geschmückten Straßen der Stadt ein imposanter
historischer Festzug. Später wurde ein Festspiel aufge-
führt.

* Deutscher Hausbesitzerkongress. Unter dem Vor-
sitz des Stadtvorordneten Justizrat Dr. Baumert (Spandau) trat
am Sonntag im Gebäude des Kaiserlichen Jagtclubs in
Kiel der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervere-
ine Deutschlands zu seinem 35. Verbandstage zusammen.
Nach den Mitteilungen des Verbandsdirektors Justizrat
Dr. Baumert (Spandau) ist dem Gesamtverbande der neu-
gegründete Verband der Haus- und Grundbesitzervereine im
Fürstentum Neuchâtel beigetreten. Außerdem schlossen sich
dem Verbande im Berichtsjahre noch weitere 28 Vereine mit
rund 8000 Mitgliedern an. Die verschiedenen Hausbesitzer
der größeren Städte des Reiches haben sich zu besonderen
Verbänden zusammengeschlossen, so der Verband der Haus-
besitzervereine Leipzigs mit 28 Einzelvereinen. Heute fin-
det die erste Hauptversammlung statt.

* Wreise des Jarenparks nach den finnischen Schären.
Sonntag nachmittag 4 Uhr begaben sich der Zar, die
Zarin, der Thronfolger und die Großfürstinnen-
Tochter von Peterhof an Bord der Kaiserjacht Alexandra
nach der Kronstädter See, von wo sie auf die Kaiserjacht
Standart übergangen, um nach den finnischen Schären ab-
zureisen.

* Falsche Buchungen. Bei der Revision einer Depo-
sitenkasse der Diskonto-Gesellschaft in Berlin
sah sich gestern ergeben, daß der Vorsteher einigen Kunden
insgesamt ca. 250 000 Mark höhere Vorschüsse, als ihm
von der Direktion genehmigt waren, gegeben und dies durch
falsche Buchungen zu verdecken gewußt hat. Ein Schaden
für die Bank wird sich nur insoweit ergeben, als sich diese
erhöhten Vorschüsse nicht in vollem Umfange als einbring-
lich erweisen sollten.

* Die Einstellung des Verkaufes des russischen Flei-
sches in Berlin ist nunmehr offiziell erfolgt. In den
städtischen Markthallen wurde schon seit mehreren Ta-
gen kein russisches Fleisch mehr verkauft. Nur in den
Konsumgenossenschaften wurde das mit der letzten Sen-
dung gekommene Fleisch abgegeben. Die städtischen Be-
amten, die über ein halbes Jahr in Warschau bei der
Kontrolle waren, sind zurückgekehrt. Mit Rück-
sicht auf die heiße Jahreszeit wird auch der städtische
Seefischverkauf in der nächsten Woche eingestellt wer-
den.

* Trümmel krank. Ein Nürnberger, der beim 2. Re-
giment der Fremdenlegion in Afrika dient, schreibt der
Nürnberger Zeitung aus Galda in Oran unterm 12.
Juni dieses Jahres: Der seit einiger Zeit in Deutschland
solches Aufsehen verursachende Bürgermeister von Uf-
sen, der in meiner Kompagnie dient, liegt an Ner-
venanfällen krank danieder, und zwar schon seit
zwei Wochen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß
Trümmel es hier nicht aushält und daß er bald wieder
versuchen wird, nach Hause zu kommen.

* Die Bremer Wahnsinnstat. Der Attentäter macht
jetzt einen völlig stumpfsinnigen Eindruck und gibt keine
Antwort. Nur wenn man ihm das Wort Jesu t zuruft,
springt er erregt auf. Den unmittelbaren Anlaß zu der
Wahnsinnstat in der Bremer Marienschule scheint ein
Brief seiner Schwester gegeben zu haben, in dem diese
von einer schweren Erkrankung des Vaters berichtet.
Diesen Brief hat der Mörder mit dem Bemerk verlesen:
Das haben die Jesuiten getan! Die Eltern wollten ihn
schon vor einiger Zeit in ein Sanatorium bringen; er
soll ihnen aber entflücht sein.

* Sperrung der Wiener Universität. In Wien herrscht
seit einigen Wochen ein Universitätskonflikt wegen Strei-
tigkeiten der deutschnationalen mit den zionistischen Stu-
dentenkorporationen. Da es zu blutigen Kämpfen auf
akademischem Boden gekommen war, hat der Rektor den
Eintritt in die Universität nur gegen Vorweisung der
Legitimationskarten gestattet. Die deutschnationalen
Studenten haben nun die vollständige Sperrung
der Universität erzwungen. Sie besetzten frühmorgens die
Eingänge zum Gebäude und hinderten die übrigen Stu-
denten, ins Kolleg zu gehen. Daraufhin verfügte der
Rektor die Stilllegung der Vorlesungen und die Sperrung
der Universität bis auf weiteres.

* Explosion auf einem Güterbahnhofe. Auf dem
Güterbahnhofe in Spandau explodierte Sonnabendnach-
mittag eine Kiste mit Zündern, die für das Feuerwerks-
laboratorium bestimmt waren. Der Güterbodenarbeiter
Rasche wurde auf der Stelle getötet. Der angerich-
tete Sachschaden ist beträchtlich. Die Ursache der Explo-
sion ist unbekannt.

* Neue Erdstöße in Bulgarien. In der Nacht zum
Sonabend wurden in Firnowo, das neulich erst
schwer von einem Erdbeben heimgesucht wurde, wie-
der zahlreiche Erdstöße verspürt, die großen Schaden
anrichteten. Fast sämtliche Häuser der Stadt sind be-
schädigt.

* Dreister Einbruch in ein Pfarrhaus. Ein frecher Ein-
bruch ist am Sonnabend von zwei maskierten Verbrechern
in das katholische Pfarrhaus zu Niederpreis bei Sleg-
burg verübt worden. Mit vorgehaltenem Revolver
zwangen die Banditen den Pfarrer und seine Schwester,
Geld und Wertachen sowie sämtliche Kirchengüter heraus-
zugeben. Unter den geraubten Gegenständen, deren Wert
sich auf mehrere 100 Mark beziffert, fielen den Einbrechern
eine kostbare Kommtanz und goldene Kommunionst-
liche in die Hände. Die Räuber sind unerkannt entkom-
men.

* Ein furchtbarer Raubakt. — 80 Mädchen bei ein-
em Scheunenbrand umgekommen. Im Gouvernement
Poltawa (Rußland) auf dem Zue Kapustin, warb
der Gutsbesitzer 80 Arbeiterinnen für Feldarbeiten an.
Ueber die unwillkommene weibliche Konkurrenz empört,
verbarrlichterten die Hurschen des Ortes die Scheune,
in der die Mädchen schliefen, und zündeten sie an. Alle
80 Mädchen kamen in den Flammen um. Die Anstifter
zu der furchtbaren Tat wurden verhaftet.

* Eine Kabarettfängerin als Spionin. Der Polizei zu
Stanislaus gelang es, einer umfangreichen Spio-
nageaffäre auf die Spur zu kommen. Die Kabarettfänge-
rin Pawlilotu ist dringend der Spionage zugunsten
eines fremden Staates verdächtig. Während ihres Auf-
tretens in zahlreichen Städten Galiziens nahm sie Ge-
legenheit, Bekanntschaften mit höheren Offizieren zu
machen, um diese zur Spionage auszunutzen, indem sie
wichtige Dokumente stahl. Wegen die Pawlilotu wurde
ein Steckbrief erlassen.

* Die rasenden Weiber. Wie aus St. Andrews in
Schottland gemeldet wird, ist der stilkliche Flügel des La-
boratoriums der Universität durch eine Feuersbrunst zer-

auf sie einströmte. Aber sie brach hilflos unter diesem
Sturm zusammen und saul zitternd in ihren Sessel zurück,
das Gesicht fastungslos in den Händen bergend.

Da stand er aber schon neben ihr und umfachte sie mit
beiden Armen.

„Meine Sanna — mein geliebtes Weib — willst du
wirklich von mir gehen?“ fragte er leise mit heißer Innig-
keit.

Da drängte sie sich stumm und zitternd in seine Arme
und barg den Kopf an seiner Brust.

Er riß sie jubelnd zu sich empor. „Widdöglein — hast
du mich lieb?“ Sie bläute ihn an mit einem bangen, glück-
seligen Staunen.

„Ach, Werner — liebst du denn nicht Käte Verhagen?“
Fest presste er sie an sich, und in seinen Augen stammte
es auf.

„Das also war es. Ach — nun verstehe ich alles. Das
hat dir Tante Rhine erzählt?“

Sie nickte, ihn immer noch bang und forschend ansehend.
„Ist es denn nicht wahr?“ fragte sie in atemloser Er-
wartung.

Er presste seine Lippen fest auf die ihren in süßer Glut.
„Küßt du, daß ich dich liebe, nur dich?“ küßte er.
Sie schmiegte sich erschauernd an ihn.

„Und ich bin dir wirklich keine drückende Fessel?“
Er barg ihr Köpfchen, wie schützend an seiner Brust.

„Hat dir das Tante Rhine auch erzählt?“
„Ja.“

„Sie soll es mir büßen!“ rief er hervor. Aber gleich
wurde er wieder weich und zärtlich.

„Und das hast du geglaubt, Sanna?“
„Mußt ich's denn nicht, Werner? Ich wußte doch, daß
du mich nur auf Vaters Wunsch zu deiner Frau machtest.
Und Käte Verhagen ist so gut und schön — man muß sie
lieb haben.“

Er sekte sich und zog sie auf seine Arme. Ernst und
voll heißer Zärtlichkeit sah er in ihre dunklen, wunderbaren
Augen.

„Ich habe Käte auch einmal sehr lieb gehabt — als du
noch nicht mein Weib warst, und als sie Fritz Verhagens
Frau wurde, war ich sehr niedergeschlagen und dachte, es
gäbe kein anderes Glück für mich. Aber dann wurdost du

mein — und die Liebe zu dir ließ mich Käte ganz vergessen.
Und jetzt kann mich nur eins glücklich machen — deine
Liebe. Hast du mich lieb, kleine Sanna?“

„So unsagbar — ich wäre ja gestorben vor Herzeleid —
wenn du mich nicht wiedergeliebt hättest. Schrecklich waren
die Tage der Qual, seit mir Tante Rhine gesagt, daß du
stroh wärest, wenn ich aus deinem Leben ginge.“

Er küßte und streichelte sie zärtlich.
So sahen sie und wurden nicht müde, von ihrer Liebe
zu sprechen und von dem, was sie geküßt hatten.

Werner konnte sich nicht genug tun, sie noch nachträglich
zu trösten.

„Du läßt mich nun nie, niemals mehr allein!“ bat sie
leise. —

Er küßte sie heiß und innig.
„Nie mehr! Sollte ich noch einmal reisen müssen, gehst
du mit mir.“

„Bis ans Ende der Welt, wenn es sein muß.“

„Aber jetzt wird es mich lange genug im Rußlandhause
festhalten. — Mit Tante Rhine rechne ich gründlich ab,
wenn ich heimkomme. Aus dem Hause kann ich sie selber
nicht weisen. Aber in den zweiten Stock wird sie verbannt,
in ihre Zimmer, und du selbst wirst nun in meinem Hause
die unbeschränkte Herrin sein. Worläufig aber, meine süße
Sanna, bleiben wir einige Wochen hier in Berlin. Ich muß
dich erst eine Weile ganz für mich allein haben und wäre so-
gar auf Käte eifersüchtig. Aber jetzt wollen wir der Guten
wenigstens ein Telegramm schicken, damit sie weiß, daß ich
mein Glück gefunden habe. Ich halte es fest in meinen
Armen, und lasse es nimmer von mir.“

So geschah es denn auch. Werner sekte folgendes Tele-
gramm an Käte auf:

„Als glückliches Ehepaar empfahlen sich Werner und
Sanna ihrer Glückgründerin. Brief folgt.“

Als Antwort auf dieses Telegramm traf Rudolf Ra-
vens Verlobungsanzeige mit Dr. Lotte Hansen ein. Und
dazu ein Lieber, lieber Brief von Käte an Sanna.

* Vier Wochen später kehrte das junge Paar nach D...
zurück.

Seraphine Münzer hatte recht unbehagliche Tage hinter

stör worden. Nach sicheren Umgehungen ist der Brand das Werk von Anhängern des Frauenstimmrechts. — Weiter wird aus Southend an Sea gemeldet, daß am Sonnabend früh ein Anschlag auf die St. Johannis-Kirche entdeckt worden ist. Ein großer Haufen Streichhölzer, über den 80 Patronen ausgebreitet waren, wurde im Orgelraum gefunden. Ein Streichholz war angezündet, aber anscheinend durch einen Windstoß ausgelöscht worden. Am Tatorte wurden Druckschriften für das Frauenstimmrecht aufgefunden.

Gerichtssaal.

Beamtenbeleidigung. Wegen einer am 13. März ds. Js. in einer Schankwirtschaft in Neustädte! begangenen Beleidigung des Polizeiwachtmeysters M. und des Freibankverwalters M. daselbst ist der Fleischer G. in Schneberg am 15. vor. Mon. vom Schöffengerichte daselbst zu einer Woche Gefängnis verurteilt und es ist den beiden Beleidigten und dem Stadtrate Neustädte! die Befugnis zugesprochen worden, die Verurteilung durch einen Ausschuss am Anschlagbrett des Stadtrats zu Neustädte! bekannt zu machen. G. hatte sich in der Schankwirtschaft im Verlaufe eines Gesprächs über die Verpfundung zweier einem Fleischermeister in Neustädte! gehörigen Kühe, die auf der Freibank daselbst stattgefunden hatte, sehr mißlieblich über die beiden Beamten ausgesprochen und ihnen schwere Vorwürfe gemacht, die unbegründet waren. Er wendete gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung ein, nach ihm diese aber am Sonnabend vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Zwickau wieder zur U.

Sport.

Fußball-Wettbewerb: Olympia-Zwickau II gegen Alemannia-Aue II 2:2 (Halbzeit 1:1). Das Spiel dieser Mannschaften nahm gestern nachmittags 1/4 Uhr in Zwickau auf dem Schiefanger seinen Anfang. Alemannia, in der ersten Zeit überlegen, konnte bereits nach 1/4 Stunde sein erstes Tor erzielen; zehn Minuten vor Halbzeit brachte ein rascher Durchbruch der Zwickauer Mannschaft den Ausgleich. Nach Halbzeit kämpften beide Mannschaften mit größter Ausdauer. Bald war das Spiel am Tor der Aue, bald am Tor der Zwickauer. Plötzlich landete der Mittelstürmer von Aue ein zweites Mal ein. Aue sollte sich jedoch nicht lange seines Vorsprunges erfreuen, denn kurze Zeit später landete auch Zwickau ein zweites Mal ein. Das weitere Spiel blieb eifulllos und so schieden die Mannschaften mit einem unentschiedenen Spiel.

Einweihung des Leipziger Luftschiffhafens. In Gegenwart des Königs Friedrich August sowie des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Christian von Sachsen fand gestern die feierliche Einweihung des Leipziger Luftschiffhafens statt. Hierzu trafen die Luftschiffe Sachsen unter Führung des Grafen Zeppelin und Viktoria Luise von Botsdam ein. Nach Befichtigung der Luftschiffhalle bestiegen der König und die Prinzen die inzwischen gelandete Sachsen und unternahmen eine einstündige Fahrt über Leipzig. Abends besuchte der König die Internationale Bauausstellung.

Vermischtes.

Wie Eure Majestät befehlen!

Bei der Kaiser-Jubiläumssfeier der Kgl. Akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Berlin hielt deren Direktor, Anton v. Werner, eine Festrede, in der er sich über das Verhältnis Wilhelms II. zur Kunst verbreitete und u. a. die Legende von dem Allerhöchsten Dreinreden oder Kommandieren des Kaisers bei künstlerischen Fragen zu widerlegen suchte. So sagte er: Sollte es noch eines Be-

scheit bedürfen, daß der Kaiser als Auftraggeber nur von einem Rechte Gebrauch macht, das sich kein Privatmann abstreiten ließe, so sei es dieses: Der Dombaumeister Raschdorff führte dem Kaiser einst an einem kleinen kolorierten Gipsmodell die Wirkung der die Orgel tragenden Empore im Dom-Neubau vor. Seine Majestät fand die Sache zu bunt und wünschte sie einfacher. Die Wirkung des kleinen Modells in dem Kiellerlicht war natürlich eine ganz andere, als sie es bei der Ausführung in wirklicher Größe unter der Ruppelbeleuchtung im Dome gewesen wäre. Um meine Meinung befragt, schlug ich dem Kaiser vor, die eine Hälfte der im Dom bereits in natürlicher Größe probeweise in Gips angebrachten Orgelempore so marmorartig malen zu lassen, wie er sie wünschte, und die andere Hälfte so, wie der Dombaumeister sie vorgezogen hatte, so daß also Seine Majestät bei der Prüfung des Modells nur zu befehlen brauche: Rechts oder links. Es geschah so, und wieder um meine Meinung befragt, konnte ich nur antworten: Wie Eure Majestät befehlen, rechts oder links? Links, antwortete der Kaiser; es war des Dombaumeisters Raschdorff Modell, das beweiskräftig wirkte, und das Kaiser Wilhelm, ohne auf seine frühere Meinung zurückzukommen, auch ausführen ließ.

40 000 federfeindliche Damen.

Es scheint im großen Publikum nicht bekannt zu sein, daß fast alle Federn der edelbaren Vögel, also Gänse, Enten, Tauben, Rebhühner, Fasanen, Schneehühner usw., zu Fußschmuck verarbeitet werden. Allerdings werden diese so schön gefärbt und künstlerisch verarbeitsbar, daß sie kaum als solche zu erkennen sind. Die Hausfrauen würden es sehr bald unangenehm empfinden, wenn die großen Mengen der Federn durch die Ungunst der Mode wertlos würden, denn die Geflügelzüchter müßten dann notwendigerweise den dadurch entstandenen Verlust auf das Fleisch schlagen. Bezüglich der Straußfedern ist zu bemerken, daß Millionen auch deutschen Kapitals in Straußenfarmen setzgelegt sind, hat doch erst jetzt der deutsche Kaiser sich eine Straußenfarm anlegen lassen. Da durch das Ausrupfen der Federn entstehenden Tierquälereien sind Hirngespinnste, denn die Federn werden meistens geschnitten, nicht gerufen. Selbst die Vertreter der Tierquälereien mühten in einer vor einiger Zeit in Berlin abgehaltenen Versammlung zugeben, daß bei der Gewinnung von Straußenfedern eine Tierquälerei ausgeschlossen ist. Bezüglich des Tragens von Paradeschmuck ist zu bemerken, daß der Preis der Vögel jetzt so hoch ist, daß sich die Mode schon von selbst verbietet. Der hohe Zoll, der jetzt in Deutschland erhoben wird, läßt auch einen Preisrückgang nicht zu.

Englands älteste Frau.

Dem Bericht einer Londoner Zeitung zufolge, wohnt in Wood Green eine Mrs. Rebekka Clark, die vor wenigen Tagen ihr 100. Lebensjahr begann. Die Greisin ist aber nicht etwa mit einer lebenden Mumie zu vergleichen, wie manche Hundertjährige, sondern erfreut sich der besten Gesundheit, ißt und trinkt mit beneidenswertem Appetit und unternimmt täglich einen kleinen Spaziergang. Als man die alte Dame jetzt interviewte, erklärte sie lachend, daß sie sicher sei, noch manches Jahr hindurch sich ihr Geld holen zu können. Sie gab zu, ein wenig mehr Schlaf zu brauchen als jüngere Leute — bald nach Sonnenuntergang geht Mrs. Clark zur Ruhe und schläft meist bis gegen Mittag durch — und nicht mehr gang so deutlich sprechen zu können wie früher. Doch Gehör und Gedächtnis sind bei ihr noch vollkommen intakt, und essen kann sie mit einem jungen Menschen um die Wette. Eine der wichtigsten Lebensregeln dieser seltenen hundertjährigen besteht: N! reichlich und gut. Bis nach an ihr 80. Jahr hat Mrs. Clark tüchtig gearbeitet und sie war immer früh auf den Posten, dann aber meinte sie, es reichte verdient zu haben, nach Gefallen sich ausruhen zu dürfen. Obwohl die Greisin mitten in der Gegenwart lebt und für alle Erregungssachen der neuesten Zeit Interesse bekennt, hat sie noch nie einem Motoromnibus und nur einmal sich der elektrischen Straßenbahn anvertraut. Zu einer gelegentlichen Fahrt im Auto aber ist sie mit Vergnügen bereit. Frau Clark, die den Ruhm genießt, die älteste Engländerin zu sein, hatte nur einen Sohn und eine Tochter großgezogen. Beide leben noch und beziehen Alterspension. Ihr ältester Enkel ist 68 Jahre alt, und ihre älteste Urenkelin zählt 30 Lenze.

Verbis Leibwache gegen den bösen Blick.

In den vierziger Jahren erlebte in Neapel Verdis Oper Azira ihre Uraufführung und fiel vollständig durch. Unter allen Italienern sind die Bewohner von Neapel besonders abergläubisch, und so fand ihr Uberglaube denn heraus, weswegen Verdis Oper durchgefallen sei: der böse Blick war dran schuld, und der Tattatore war Capocelatro, ein guter Freund Verdis. Ein paar Jahre darauf, 1849, es erzählte die Vita musicale, sollte in Neapel wieder eine Oper Verdis zum ersten Male über die Bretter gehen. Die Verdisgemeinde in Neapel hatte den Tattatore nicht vergessen und beschloß die Wirkung des bösen Blickes bis zur Uraufführung der Luise Miller auf alle Fälle unmöglich zu machen. Es bildete sich eine freiwillige Leibwache für Verdi; Tag und Nacht, wo er ging und stand, war Verdi von seinen Treuen umgeben, und sein Freund Capocelatro konnte sich ihm wirklich nicht nähern. Es war eine schwere Prüfung für den Musiker, der seinem Freunde wirklich von Herzen zugetan war, doch fügte er sich in das Unvermeidliche, und so kam die Uraufführung heran. Nach dem ersten Akte brachen die

Zuhörer in rauschenden Beifall aus, nach dem zweiten jubelte man laut, und die Leibwache gegen den bösen Blick war froh, ihre Arbeit von solchem Erfolge getränkt zu sehen. Alles drängte sich um den Komponisten, und diese Gelegenheit benutzte Capocelatro, um Verdi nach lange erzwungener Trennung wieder in die Arme zu schließen. Der dritte Akt beginnt — die Zuhörer sind plötzlich wie ausgewechselt, man beginnt zu pfeifen und zu lärmern, der dritte Akt fällt vollständig durch, und die Leibwache gegen den bösen Blick weilt, wer daran schuld ist.

Kaiser Wilhelms Lieblingsmärsche

Seit den Tagen Friedrich Wilhelms des Dritten genießt die Militärmusik in der preussischen Armee eine so ausgezeichnete Pflege, daß ihre Organisationen und ihre Leistungen für verschiedene Armeen des Auslandes Vorbildlich geworden sind. Kaiser Wilhelm läßt sich die Wahrung und Mehrung dieses Ruhmes nach Kräften angelegen sein, zumal er Fanfarenorgel und mächtiger Tonwirkung, in der Blas- und Schlaginstrumente eine Rolle spielen, sehr gewogen ist. Natürlich widmet er besondere Aufmerksamkeit der Marschmusik. Bekanntlich ist sie für Infanterie, Jäger und Kavallerie, entsprechend der Zusammensetzung des Orchesters, verschieden instrumentiert. Komponiert werden viele Märsche, aber nicht jeder eignet sich für die Armee. Ein neuer Armeemarsch wird erst eingeführt, nachdem er auf seine Brauchbarkeit hin geprüft ist. Meist wird er bei passender Gelegenheit zur empfindlichen Entscheidung dem Kaiser vorgespielt. Meistens gegen das Vorgehen, hat der Kaiser Sorge getragen, daß über den neueren Märschen die alten, mit denen sich die Erinnerung an hervorragende Helden und glorreiche Taten der Armee verknüpft, nicht außer Kurs gesetzt werden. Manche waren schon in Gefahr der Vergessenheit anheimzufallen, aber das kaiserliche Machtwort hat ihnen zu neuem Leben verholfen. So rauschen den Regimentern und Bataillonen Märsche voran, die schon in den Heldentagen Friedrichs des Großen und in den Befreiungskriegen zum Siege geführt haben.

Hoch in Ehren hält der Kaiser den vom großen König komponierten Hohenfriedberger Marsch, der dem Regiment der Ansbach-Bayreuth-Dräger für tapferes Verhalten in der blutigen Schlacht bei Hohenfriedberg 1745 verliehen wurde. Ebenso gehören zu seinen Lieblingsmärschen der Mollwitzer, Torgauer und Müllendorfer Marsch. Beim Zapfenstechen steht noch in Gunst der berühmte Dessauer Marsch, der Lieblingsmarsch des Fürsten Leopold des Ersten von Anhalt-Deschau, der ihn zuerst 1706 beim Einzug der preussischen Truppen in das eroberte Turin von italienischen Trompetern blasen hörte und ihn dann von seinen eigenen Trompetern so lange nachblies, bis sie ihn konnten. Von den verschiedenen Texten, die der Melodie untergelegt sind, stammt einer aus Holteis Dramatisierung der Bürgerlichen Leonore, aber den Soldaten ist er zu sein, daher sie lieber den derben älteren Text singen:

So leben wir, so leben wir,
So leben wir alle Tage . . .

Auch das freut Euch des Lebens mit seiner frischen, kraftvollen Marschmelodie ist dem Kaiser lieb und wert. Es wird vornehmlich am Neujahrsmorgen gespielt, wenn die Hofsolisten und Spielleute, nachdem sie ihrem obersten Kriegsherrn den musikalischen Neujahrsgruß dargebracht haben, aus dem Schloßhofe über den Lustgarten und die Linden zum Brandenburger Tor gehen. Nicht unerwähnt sei, daß der Kaiser auch sein Lieblingslied, das Niederländische Dankgebet, am liebsten von einer Militärkapelle vortragen hört, weil sie die Wucht und Größe der Melodie am besten zum Ausdruck bringt. Will übrigens der Kaiser Marschmusik ohne Militärkapelle hören, so bedient er sich des in seinen Gemächern stehenden Belloneon, eines mit Trompeten und Pauken ausgestatteten, automatisch spielenden Instrumentes, das 1806 von Friedrich Kaufmann in Dresden erfunden wurde. Das originale Kunstwerk befand sich früher im Schloß zu Charlottenburg. Der Kaiser ließ es schon vor Jahren von Kaufmanns Nachkommen wieder gebrauchsfähig machen und in seinem eigenen Heim aufstellen — zur Freude der damals noch jugendlichen Prinzen. Nach Ueberlieferung hat dieses Belloneon den Kaiser Napoleon, als er vom 28. zum 27. Oktober 1806 im Charlottenburger Schloße übernachtete, durch plötzliches Blasen einer preussischen Attake aus dem Bette getrieben. Der erste Franzosenkaiser vermutete einen hinterlistigen Ueberfall und beruhigte sich erst nach geschehener Aufklärung; — ein kaiserlicher Adjutant hatte den Mechanismus des im Vorzimmer stehenden Belloneon, dessen Natur ihm unbekannt war, zufällig entdeckt, worauf prompt das Blasen der Attake erfolgt war. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Liköre und Weine
für Kindtaufen usw. empfiehlt **J. A. Flechtner.**

Medicinal-Weine

in tadellosen Qualitäten zur Stärkung und Kräftigung empfehlen
Erlar & Co. Nachf., Aue, Markt 5.



Die Mutter als Arzt

Ihrer Familie wird darauf halten, daß ihre Angehörigen zur Erhaltung ihrer Gesundheit regelmäßig baden. Bequeme u. billige Hausbäder bieten

**Gas-Badeöfen
und Heißwasser-Automaten**
D. B. Pat. D. R. G. M.

Prof. Junkers

Weiteres zur Breslauer Festspiel-Affäre.

Die Absetzung des Hauptmannschen Festspiels zieht weitere Kreise. Auch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung äußert sich dazu: Zu einer sehr entschiedenen Zurückweisung fordert Hauptmanns Befolgung durch die und dann heraus, wenn in Ihrem Leitblatt mit dem Eindruck gefachelt wird, den die Zurückziehung des Hauptmannschen Festspiels aus dem Breslauer Festprogramm auf das Ausland machen müsse. Gewiß hat Gerhart Hauptmann vom Auslande Ehrungen erfahren, und zwar verdiente Ehrungen, auf die Deutschland stolz sein darf. Die sind ihm aber nicht für sein mißlungenes Festspiel zugesprochen worden und dürfen die deutsche Kritik auch nicht so weit beeinflussen, daß sie dem Dichter den Vorwurf selbst da reicht, wo er verlagert. Das deutsche Volk hat immer noch das Recht, in eigener Sache zu urteilen und zu handeln nach eigenem Empfinden. Aus diesem heraus lehnte es Gerhart Hauptmanns Festspiel ab, verbitte sich aber zugleich die un-deutsche Kampfweise, diese seine Ablehnung, sei es auch nur in der unmännlichen Taktik der Umdeutung, zu einem Proteste gegen die Ehrungen eines deutschen Dichters durch das Ausland zu entstellen. Alles Weitere, was die freidenkende Presse — uns erscheint sie sehr besagen — die sich schäufend vor den Dichter gestellt haben will, noch von sich gibt, kann man als das übliche Geschwafel auf sich beruhen lassen. Wir wollen mit einer Kritik des Festspiels schließen, die Professor Max Koch, der Lehrer für deutsche Literaturgeschichte an der Breslauer Universität, in der Zeitschrift Bühne und Welt veröffentlicht. Der Gelehrte schreibt da u. a.: Solche Berse und Reime würde man in einem studentischen Bierklub nicht schön finden. In einem Festspiel für diese Gelegenheit angebracht, gibt es kein Wort der Ehrache, das solches Verfahren genügend brandmarkte. Dünken diese Äußerungen dem beliebten Branddramatiker gegenüber zu scharf, so braucht man nur das Buch durchzublätern, und jeder Unparteiische und Urteilsfähige muß die Entrüstung über die der deutschen Dichtung angetane Schmach teilen. Das ist ein vernichtendes Urteil! so setzt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hinzu.

Zu der Meldung, daß das Spiel in Berlin aufgeführt werden würde, schreibt die Schles. Bg.: Wir haben nicht das geringste dagegen, daß das Festspiel in Berlin oder sonstwo aufgeführt wird, nur in Breslau in diesem Jahre als Krönung dieser Ausstellung war es nicht am Plage. Andererseits wird die der Schönheiten der Dichtung vielleicht unbefangener würdigen. Aber wir fürchten, die geschwätzigen Herolde des Festspiels, denen der liberale Dunst den klaren Blick raubt, werden dann auch keine rechte Freude erleben. Das Berliner Tageblatt meldet: Zahlreiche volksparteiliche Reichstagsabgeordnete, darunter Konrad Hauptmann, Dr. Müller-Meinungen, Dr. Neumann-Spöfer usw., haben an Gerhart Hauptmann das folgende Telegramm gerichtet:

Der Festspiel Charakterist 1918 — das Verbot der Auf-führung 1918. Die von einem Breslauer Blatt aus dem Umfange, daß der Kaiser die Genehmigung zur Auf-führung des Hauptmannschen Festspiels in Breslau erteilt hat, gezogene Folgerung, der Kaiser habe damit den gesamten Inhalt dieses Festspiels gebilligt und gut ge-heßen, wird an maßgebender Stelle in Berlin als durch-aus unzutreffend bezeichnet. Die Genehmigung des Kai-sers habe sich nur ganz allgemein auf die Darstellung von Mitgliedern des Hohenzollernhauses in dem Fest-spiel bezogen. Ein Versuch, den Kaiser in dieser Ange-legenheit in einen Begünstiger zum Kronprinzen zu brin-gen, sei gänzlich aussichtslos.

Hauptmann und die Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Partei veranstaltete am Sonntag in Breslau zwei gutbesuchte Volksver-sammlungen, in denen die Redner Stellung nah-men gegen die Jahrhundertfeiern in Deutschland, da sie lediglich dynastischen Zwecken dienen. Es wurde auch eine Resolution gefaßt gegen die Einstellung der Auf-führung des Gerhart Hauptmannschen Festspiels und gegen das Verhalten des Breslauer Magistrats in die-ser Angelegenheit.

Offiziere, die ihren Soldaten das Leben retten.

Ueber den Opfermut eines bayerischen Offiziers, der sich, um einem erkrankten Infanteristen das Leben zu retten, anderhalb Liter Blut abgab, wird aus Würzburg gemeldet: Leutnant Dittmar vom 9. Infanterie-Regiment in Würzburg ließ sich für einen Soldaten des 11. Feldartillerie-Regiments namens Frankfurter, der an allgemeiner Blutergiehung litt, 1 1/2 Liter Blut durch Ge-heimen Hofrat Enderlein abzapfen. Die Bluttransfusion wurde vorgenommen. Der Patient ist zwar noch nicht außer Gefahr, doch fühlt er sich besser. Leutnant Dittmar befindet sich wohl. Der Kommandant des 9. Infanterie-Regiments Oberst Claus erließ folgenden Tagesbefehl:

Dem Regiment gebe ich mit Stolz und Freude bekannt, daß sich eine große Zahl von Offizieren und Sanitäts-offizieren des Regiments sofort bereit erklärt haben, einem schwerkranken Soldaten durch Transfusion, d. h. Ueberfüh-rung von Blut hilfreich beizustehen, als im Regiment die Notwendigkeit einer solchen Operation, um das Leben des Soldaten zu retten, bekannt wurde. Herr Leutnant Ditt-mar hat sich gestern diesem ärztlichen Eingriff unterzogen. Es ist zu hoffen, daß durch seine Opferwilligkeit das Leben des Soldaten erhalten bleibt. Namens des Regiments, dem solche Bereitwilligkeit und solcher Opfermut zur hohen Ehre gereichen, spreche ich den Herren, die sich bereit erklärt hat-ten, besonders Herrn Leutnant Dittmar, aufrichtigen und herzlichsten Dank und wolle Anerkennung aus. Ich zweifle nicht, daß sich auch eine große Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften zu solcher edlen Tat bereit gefunden hätte. Das Regiment ist aber stolz darauf, daß es einem Offizier vergönnt gewesen ist, einem Soldaten helfen zu

können. Aus dieser ritterlichen Tat sollen alle Angehörigen des Regiments ersehen, daß die Offiziere, wie im Kriege so auch im Frieden, es als eine ihrer vornehmsten Auf-gaben erkennen, allen Untergebenen ein leuchtendes Bei-spiel von Kameradschaft und Opferwilligkeit zu geben, und daß sie bereit sind, wenn es gilt, hierzu auch Gesundheit und Leben zu opfern.

Auch aus Berlin wird über die wackere Tat eines Of-fiziers gemeldet: Oberleutnant Frhr. v. Buddenbrock von den 1. Garde-Dragonern hat in Oöberitz zwei Garde-Manen mit Gefahr für sein eigenes Leben aus einem vier Meter tiefen verschlammten Teich gerettet. Die beiden Manen aus Berlin waren in Oöberitz als Meldeleiter tätig und hatten trotz Verbots in dem Teich ein Bad genommen und waren dabei im Moor verfunken. Oberleutnant Frhr. v. Budden-brock hörte von fern die Hilferufe der beiden. Er eilte an das Wasser und sprang sofort hinein. Der eine Garde-Man, ein Gefreiter, war schon untergegangen, und nur durch öfteres Tauchen bis auf den Grund gelang es dem Offizier, den Soldaten aus dem Schlamm emporzuziehen und nach zwanzig Minuten energischer Wiederbelebung-veruche ins Leben zurückzurufen. Der zweite Soldat war ebenfalls bereits dem Ersticken nahe.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Abteilung Aue (Erzgeb.)
Kursbericht vom 21. Juni 1918. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	Ungar. Kronen-rente	Deutsche Wertpapiere
3 1/2% Reichsanleihe 74.40	4% Rumänen v. 1910 80.20	Deutsche Wertpapiere 84.—
3 1/2% do 84.60	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Soedermann-Aktien 205.30
3 1/2% do 88.80	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Preuss. Consols 74.40	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% do 84.60	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% do 88.80	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. Rente 75.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. Staats-anleihe 97.—	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 98.—	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.50	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.90	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawaterer Hw. 205.30
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Elektrizitäts-A.-G. 149.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Dresdner Gas-motoren Hille 141.50
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.25	4% Russen Anl. v. 1902 88.70	Echawater